

Merseburger Correspondent.

Erz.:
Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Schriftst.: Delgrue Str. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung; —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 20 Pfg. durch die Post.

N. 189.

Sonnabend den 24. September.

1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende **landwirthschaftliche und Handelsbeilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem Correspondenten einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den freitragenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezuge durch die Post (exklusive Bestellgeld), 1 Mk. 20 Pf. beim Colporteur und 1 Mk. bei den Abholstellen.

Alle Postankalten und Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Aannahmestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

It das schwarze Kartell in Gefahr?

Das konservative Blätter, wie der „Reichsbote“, klipp und klar erklären, für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und für die Aufhebung des Jesuitengesetzes würden die Konservativen nicht zu haben sein, weil in Deutschland eine päpstliche Politik unmöglich sei, hat die ultramontanen Kreise bisher nicht beunruhigt, wahrscheinlich weil sie denken: kommt Zeit, kommt Rath. Dagegen sieht sich die „Germania“ veranlaßt, die konservative Partei darauf aufmerksam zu machen, es würde ihr nicht zum Vortheil gereichen, wenn sie nach dem Vorgange der „Kreuzzeitung“ und des „Reichsboten“ gegen die zwei-jährige Dienstzeit Front mache, die von der immensen Mehrheit des Volkes mit Freuden begrüßt werden würde. Die Konservativen würden mit dem Programm einer weltlichen und ausreichenden Stärkung der Armee auf Grundlage der dreijährigen Dienstzeit, also unter Bewilligung der für die neue Militärvorlage geforderten hohen Kostensumme alle in sich und ganz mit Recht. Nun liegt es doch auf der Hand, daß das schwarze Kartell zu einem wesentlichen Phantom herabsinkt, wenn die konservative Bestandtheil derselben auf dem Gebiete der Militärfragen die Fahne der Opposition gegen die Regierung aufspannt. Bisher hat das alte Welt für unmöglich gehalten. Die „Kreuzzeitung“ hat ja in den letzten Monaten wiederholt „unpopuläre militärische Betrachtungen“ veröffentlicht, in denen sie die Autorität des Kriegsministers v. Koon, des Kaisers Wilhelm I. und des Grafen Moltke für die Vertheilung der dreijährigen Dienstzeit als des unerschütterlichen Bodens der Lichtigkeit der deutschen Armee anrief, aber darin hat Niemand etwas Anderes gesehen, als einen publizistischen Schachzug, der darauf berechnet war, die an maßgebender Stelle anscheinend bestehende Abneigung gegen die zwei-jährige Dienstzeit zu stärken. Nachdem das misslungen, mußte man erwarten, daß die konservative Partei, die selber in Militärfragen die Autorität der Regierung rückhaltlos anerkannt hat, sich bescheiden würde. In dem unlängst erschienenen „Konservativen ABC-Buch“ wird die Forderung der zwei-jährigen Dienstzeit bekämpft und schließlich bemerkt: „Hiernach stehen der Einführung der reinen zwei-jährigen Dienstzeit schwere Bedenken entgegen

welche, wenn überhaupt, nur dann überwunden werden können, wenn das Element der Berufssoldaten ganz bedeutend verstärkt wird.“ Unter dieser Voraussetzung, sollte man schließen, würde die konservative Partei einer Regierungsvorlage auf Grund der zwei-jährigen Dienstzeit zustimmen; und das um so mehr, als die Auseinandersetzung mit den Worten schließt: „Das deutsche Volk darf in jedem Falle vertrauen, daß auch diese Frage, wie so viele andere, von seiner sparsamen und umsichtigen Heresverwaltung in der seinen Interessen am besten entsprechenden Weise gelöst werden wird.“ Jetzt ist es aber gerade die leitende konservative Presse, die an die Stelle der Mahnung zum Vertrauen in die Regierung offenen Widerspruch setzt und die zwei-jährige Dienstzeit für ein „Uebel“ erklärt, welches man nicht mit 80 Millionen erkaufen könne. Selbstverständlich sind wir weit entfernt davon, den konservativen Zumuthungen dieser Art zu machen. Wir können nur wünschen, daß sie endlich einmal ihrer freien Ueberzeugung folgen. Die Folgen werden ja dann nicht ausbleiben und werden die Konservativen lernen, daß auch patriotisch gesinnte Männer der Regierung Opposition machen können, während ihnen bisher jeder Widerspruch gegen die Regierung in militärischen Dingen als Ausfluß bewußter oder unbewußter Reichsfeindschaft erschien. In gewissem Sinne, das geben wir dem „Reichsbote“ zu, ist das für die konservative Partei eine „Christenfrage“; freilich in einem anderen Sinne, als es der „Reichsbote“ versteht. Eine konservative Partei, die sich erhebt, selbstständig zu sein und der Regierung Opposition zu machen, ist ein Widerspruch in sich. Die Konservativen haben das versucht in der Frage der Landgemeindevorlage und bei den neuen Handelsverträgen und die Regierung hat, da sie der konservativen Partei nicht befehle, Gnade für Recht ergeben lassen. Aber wenn die konservative, auf den Namen der Regierung gewählte Partei sich beikommen lassen sollte, in militärischen Fragen ihre eigenen Wege zu gehen, so wird sie die Folgen bei den nächsten Wahlen an ihrem Leibe spüren. Vorläufig aber zweifeln wir noch daran, daß die konservative Partei sich weigern würde, über den Stod der zwei-jährigen Dienstzeit zu springen und daß sie, einer Marotte wegen, auf die Hoffnung, Hand in Hand mit dem Centrum an der „geistigen“ Wiedergeburt der Nation unter geistlicher Herrschaft zu arbeiten, verzichten sollte.

Politische Uebersicht.

Die Erhöhung des **österreichisch-ungarischen Kriegsbudgets**, wie sie für 1893 beabsichtigt wird, beträgt nach der „N. Fr. Press.“ fünf Millionen. Die Kriegsverwaltung vermied größere Forderungen, weil sie die Entwicklung der zwei-jährigen Dienstzeit in Deutschland abwarten wollte, ehe sie größere Reformen in Oesterreich durchführt. — Die tschechische Annäherung wird durch das Verhalten der hochadligen Großgrundbesitzer Böhmens, die ihr Deutschland in wahrhaft scandalo-löser Art verleugnen, immer mehr gesteigert. Nachdem der deutsche Feudaladel es so lange mit den Alttschechen gehalten hat, wendet er sich jetzt der aufgehenden Sonne der Jungtschechen zu. Wie wir f. z. mittheilten, hatten eine größere Zahl von Mitgliedern des böhmischen Landtags aus den Kreisen des Großgrundbesitzes, welche der ausgleichsfeindlichen Windischgrätzgruppe zugehörten, aus Ueberdruß über das Treiben ihrer Standesgenossen ihre Mandate niedergelegt. Die letzte Hoffnung in deutschliberalen Kreisen, Graf Taaffe werde auf die Feudalen Böhmens einen Druck ausüben, daß sie für die am 29. Septbr. bevorstehenden Ersatzwahlen aus dem Großgrundbesitz ausgleichsfeindliche Candidaten aufstellen, hat sich nicht erfüllt. Graf Taaffe blieb unbeweglich, und die Feudalen nähern sich mehr denn je der Jungtschechenpartei, soweit wenigstens die Ausgleichsfrage in Betracht kommt. Besonders grell, schreibt man den „Münch. Neuest. Nachr.“ aus Prag, trat die intran-

sigente Haltung des Feudaladels in den letzten Tagen durch die Beschickung der von den Jungtschechen vorgeschlagenen Conferenz zur Erlassung einer Adresse an den Monarchen hervor. Doch hat man in deutschen Kreisen erwartet, daß der Großgrundbesitz wenigstens soviel politischen Takt besitzen werde, um eine politische Kooperation mit den Jungtschechen abzulehnen. Diese Erwartung ist nun nicht erfüllt worden, ja der Feudaladel brüskirt die Deutschen durch die Aufstellung einer ausgleichsfeindlichen Candidatenliste für die bevorstehenden Ersatzwahlen. Das unter solchen Umständen das Wahlcomité der verfassungstreuen Grundbesitzer Wahlenthaltung proklamirt hat, ist nicht verwunderlich. — Die gemeinsame Besprechung aller tschechischen Gruppen wegen Erlassung einer Adresse an den Kaiser verlief übrigens ergebnislos. Der Vertreter der Alttschechen, der Prager Bürgermeister Scholz, erklärte, von einer Adresse wäre für die Tschechen nur eine schädigende Rückwirkung zu beforgen. Die Vertreter des Feudaladels, die Fürsten Windischgrätz und Karl Schwarzenberg, versicherten, der Feudaladel stehe auf dem Standpunkte der Wiener Ausgleichsvereinbarungen und erachte eine staatsrechtliche Aktion ohne Mitwirkung der Deutschen für unmöglich. Die Entscheidung wurde den einzelnen Clubs überlassen, welche, ausgenommen denjenigen der Jungtschechen, die Einbringung eines Adressantrages zweifellos ablehnen werden. — Wie sehr den jungtschechischen Rabau-brüdern der Kampf geschwollen ist, beweist auch die Meldung, daß der tschechische Landtagsclub in Brünn eine Vertrauensmänner-Versammlung des tschechischen Volkes von Böhmen, Mähren und Schlesien, sowie des Feudaladels einberufen beschloß, um gegen die „deutsche Stojakoff“ vorzugehen und auf eine Besserung der verschlechterten Lage des tschechischen Volkes hinzuwirken.

Im **russischen** Ministerium hat der Wechsel in der Person des Finanz- und Berkehrministers auch verschiedene sonstige Neuerungen zur Folge gehabt. Der Petersburger „Regierungsboten“ veröffentlicht bereits die Ernennung der Geheimräthe Zwatschenka und Jermolow zu Gehilfen des Finanzministers, sowie die des bisherigen Vice-Directors im Eisenbahndepartement, Romanow, zum Director der allgemeinen Kanzlei des Finanzministers. — Die Russifizierung Finnlands ist wieder um ein Bedeutendes vorgezogen. Der Gesetzentwurf über die Reorganisation des finnischen Senats, der vom Generalgouverneur von Finnland im Vereine mit höheren russischen Beamten ausgearbeitet wurde, hat einer Meldung aus Petersburg zufolge die kaiserliche Genehmigung erhalten und soll bereits im Monat October in Wirksamkeit treten. — Der vorläufige Rückzug Rußlands aus dem Pamirgebiet scheint sich zu bestätigen. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Petersburg berichtet, die russische Regierung habe dem Oberst Janow befohlen, sich mit seinem Expeditionscorps aus dem Pamirgebiet zurückzuziehen und wieder in Bergana in Garnison zu geben.

Ueber die Feier des hundertsten Jahrestages der **französischen** Republik liegen folgende Nachrichten vor: Als Vorfeier fanden Mittwoch Abend eine Anzahl Bankette und Volksbelustigungen statt. Donnerstag früh krönte eine zahlreiche Menschenmenge zum Pantheon hin. Gegen 10 Uhr traf der Präsident der Republik, Carnot, in Begleitung der Minister unter den Klängen der Marschallise bei dem festlich geschmückten Pantheon ein. Die Feier wurde durch patriotische Lieder, welche von Chören vorgetragen wurden, eingeleitet. Hierauf hielt der Ministerpräsident Loubet eine Ansprache, in welcher er auf die Umstände hinwies, aus denen die Republik hervorgegangen sei. Sie allein könne Frankreich die notwendige Kraft verleihen, um über seine Feinde zu triumphieren. Das Werk der Republik sei und bleibe ein Werk der Weisheitsanerkennung und des Friedens, ein Werk, dessen Erfüllung durch das Schwanken der alten Parteien und durch die Berührung der Gemüther erleichtert werde.

Die Republik würde auch bestrebt sein, die soziale Frage auf friedlichem Wege zu lösen. In der Rede, welche der Kammerpräsident Floquet im Pantheon hielt, feierte derselbe die Revolution, der zu Ehren man mit Recht ein Fest der nationalen Unabhängigkeit begehe. Auf die gegenwärtige Republik übergehend, sagte Floquet, dieselbe habe Dank der Einigkeit der Parteien die nationale Kraft wiederhergestellt und den jetzt verwirklichten Willen auferlegt, Allen Respekt und allgemein Sympathie einzuführen, die Republik müsse sich mit den sozialen Fragen beschäftigen. Die Geschichte werde die Generation ehren, welche das Reich der Brüderlichkeit unter den Bürgern vorbereiten und durch einen endgültigen Sieg des Rechtes über die Gewalt die Hoffnung der Brüderlichkeit unter den anderen Nationen eröffnen würden. — Die französischen Kammer werden nach dem am Dienstag im Ministerrat zu Fontainebleau gefassten Beschlusse am 18. October eröffnet werden.

Eine schwere Verletzung der schweizer Grenze haben sich italienische Zollwächter zu Schulden kommen lassen. Wie dem schweizer Bundesrath von Chiasso gemeldet worden ist, haben dort italienische Grenzschützen trotz der kräftigen Gegenwehr der schweizerischen Zollbeamten einen Kaufmann aus Mailand, der Cigaretten schmuggeln wollte, auf schweizerischem Gebiet verhaftet und denselben über die Grenze gebracht. Der Bundesrath hat bereits wegen dieses Vorganges bei der italienischen Regierung reklamiert.

Die holländische zweite Kammer wählte Dr. Gleichmann zum zweiten Präsidenten wieder. — Nach dem in der Kammer eingebrachten Entwurfe einer Wahlreform soll jeder großjährige Niederländer das aktive Wahlrecht besitzen, der lesen und schreiben kann und den Unterhalt seiner Familie selbst zu bestreiten in der Lage ist. Eine Ausnahme sollen Gefangene und Geistesranke bilden, sowie Personen, die sich dem Heeresdienste entzogen haben, und aktive Militärs unter Offiziersrang während ihrer Dienstzeit. Durch die Einführung dieser Reform würde sich die Zahl der Wähler auf 800 000, also 74 pCt. der männlichen Bevölkerung, erhöhen. Die Abstimmung soll in der Weise vor sich gehen, daß die Stimmzettel verschlossen in eine Urne gelegt werden, jedoch unter Aufsicht eines Wahlbureaus. Die Städte Amsterdam, Rotterdam, Haag, Groningen und Utrecht sollen fortan in Wahlbezirke eingetheilt werden. Jeder der hundert Deputierten würde in einem besonderen Bezirke gewählt werden. — Das niederländische Budget für 1893 ist den Kammern zugegangen. Die Einnahmen sind auf 128 Millionen, die Ausgaben auf 131¹⁰/₁₀ Millionen Gulden veranschlagt. Das eventuelle Defizit von 3¹⁰/₁₀ Millionen soll durch Aufnahme einer schwebenden Schuld gedeckt werden.

Am Mittwoch fanden für die durch Mandatsniederlegung erledigten elf Sitze in der ersten schwedischen Kammer Neuwahlen statt. Die Gewählten, mit alleiniger Ausnahme des in Gothenburg gewählten Kandidaten, sind Schutzpötkler und Anhänger der erweiterten Militärpflicht.

Umfangreiche Verhaftungen sogenannter türkischer Studenten hat nach einer Meldung der „Post“ Ztg. die türkische Regierung vornehmen lassen. Am Sonnabend und Sonntag sind in Konstantinopel über zweitausend Studenten verhaftet und an Bord von Dampfern im goldenen Horn gebracht worden. Zwei der Schiffe gingen mit verlegten Befehlen ab. Einer amtlichen Kundmachung zufolge wurde diese Maßregel ergriffen, um eine Ueberfüllung der öffentlichen Schulen zu vermeiden. Mittwoch wurden mehrere türkische Zeitungen confiscirt. Der angegebene Grund der Verhaftung streift einfach an das Lächerliche. Wahrscheinlich wird es sich um politische Conspirationen gehandelt haben. An solchen haben sich die türkischen „Studenten“, in der Mehrzahl Besucher der mohamedanischen Religionschulen, schon des öfteren betheiliget. — Eine russische Drohnote ist wieder einmal bei der Pforte eingegangen. Einer Depesche aus Konstantinopel zufolge richtete die russische Regierung an die Pforte eine Note, worin sie die Aufmerksamkeit auf die ernstlichen Folgen lenkt, die aus gegen die bestehenden Verträge verstoßenden Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien entstehen dürften. Die Note verursachte ein gewisses Aufsehen in Konstantinopel. Das wird aber wahrscheinlich auch der ganze Erfolg sein, den Russland mit dieser papiernen Drohung erreicht hat. Ueber den Empfang früherer solcher Artenstücke hat die Pforte stets dankend quittirt und ist dann doch alles beim Alten geblieben.

Der Aufstand in Marokko ist nunmehr zu Ende, da die Aufständischen mit dem Sultan Frieden geschlossen haben. Ueber die Einzelheiten des Abkommens wird mitgeteilt, daß der Stamm der Ansharas forsan 6000 türkische Pfund Jahresabgabe zahlen und 1000 Mann zu dem Heere des Sultans stellen werde.

Aus dem Pomirgebiet wird dem Londen

„Standard“ über Zientfin vom 21. September berichtet: Chinesischer amtlicher Meldung aus Kaschggar zufolge rüden jüngst 44 Russen von Oberst Jonow's Expedition nach Kaschggar vor, wurden aber von den Chinesen zurückgetrieben. Es ist dies wohl vorläufig als der letzte russische Vorstoß in diesem Jahre zu betrachten, da, wie wir bereits mittheilten, Oberst Jonow inzwischen sich mit seinen Truppen nach Fergana zurückgezogen hat, um bessere Gelegenheit zu einer neuen „Forschungsexpedition“ abzuwarten.

Deutschland.

Berlin, 23. September. Der Kaiser nahm am Mittwoch Vormittag den Vortrag des Reichsfanzlers Grafen Caprivi und des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall entgegen. Gestern Vormittag begab sich der Kaiser von Potsdam nach Berlin, um im Schlosse dieselbst den Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau zu einem Vortrag zu empfangen. Später machte er dem Prinzen Leopold auf Jagdschloß Ottenke eine Besuch. Gestern Abend trat der Kaiser seinen Jagdausflug nach Rominten an. — (Schatzsecretär Frhr. v. Alzahn) ist auf seiner Reise durch die süddeutschen Bundesstaaten am Mittwoch in Karlsruhe eingetroffen und hat dort mit verschiedenen Ministern über die Finanz- und steuereconomischen Pläne der Reichsregierung conferirt.

— Die Verabschiedung des Grafen August v. Bismarck und Bismarck-Vohlen) wird in der neuesten Nummer des „Militärwochenblattes“ gemeldet. Derselbe erregt nach der „Nationalzeitung“ in weiteren Kreisen Aufsehen, weil die Gründe, welche die beiden Grafen bestimmen haben, aus dem Dienste auszuscheiden, durchaus unbekannt sind. Beide gehörten dem 1. Gardebrigadenregiment an, ersterer als Major, der letztere als Rittmeister. Man ist geneigt, diese Verabschiedung mit dem Nichterscheinen des Kaisers auf dem Festbanket des 1. Gardebrigadenregiments am Jahrestage der Schlacht von Mars-la-Tour, dem bekanntlich die Grafen Wilhelm und Herbert Bismarck bewohnten, in Verbindung zu bringen.

— (Zur Berliner Oberbürgermeisterwahl.) Der Ausschuss der Stadtverordnetenversammlung für die Wahl eines Oberbürgermeisters von Berlin hat am Dienstag, wie schon in vor. Nr. kurz berichtet, mit 12 gegen 1 Stimme beschloffen, der Stadtverordnetenversammlung den bisherigen Bürgermeister Zelle vorzuschlagen. In der Sitzung festhielt die Herren Dr. Varrh und Birchow, von denen der erstere am Dienstag im Wahlkreise Löwenberg-Greifenberg sprach. Selbstverständlich würden beide Mitglieder, wenn anwesend, für Dr. Zelle gestimmt haben. Wenn in den Berichten gesagt ist, daß die Candidaturen der Herren Director Schrader und Oberbürgermeister Bender-Breslau zurückgezogen worden seien, so bedarf es kaum der Bemerkung, daß die Candidaturen dieser Herren ohne ihr Zutun und wider ihren Willen aufgestellt worden sind. Wenn die „Post“ heute schon die Erwartung ausdrückt, daß nach erfolgter Wahl und Verhängung des Herrn Zelle die Stadtverordnetenversammlung bei der Wahl eines Nachfolgers desselben in der Stelle des zweiten Bürgermeisters, dem Umstände, daß der Oberbürgermeister der deutschfreisinnigen Partei angehört, gehörend Rechnung tragen und auch den Schein, als ob ein Parteiregiment beabsichtigt würde, vermeiden wird, so scheint uns das in hohem Grade vortheilhaft. Nach dieser Theorie hätte auch bei bezeitigen Fortdauern kein Freisinniger zum Bürgermeister gewählt werden dürfen.

— (Die Kosten der Militärvorlage), welche dem Reichstage nach Neuauß gegeben wird, schwanken nach den Zeitungsangaben zwischen 60 und 150 Millionen. Soweit wir feststellen können, belaufen sich die dauernden Mehrausgaben auf über hundert Millionen jährlich. Sollte die Mehrforderung im ersten Anwurfe hinter diesem Betrage zurückbleiben, so findet das darin seine Erklärung, daß die Regierung — und zwar mit Recht — Bedenken trägt, sofort mit einer so colossalen Forderung an den Reichstag heranzutreten; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß damit nur eine Verschlimmerung der Sachlage bezweckt wird und daß die an der obigen Summe etwa noch fehlenden Beträge in dem nächsten Jahre in die Erscheinung treten, falls, was wir vorläufig für ausgeschlossen halten, der Reichstag sich bereit finden läßt, den Sprung in's Dunkle zu unternehmen.

— (Höhere Biersteuer?) Schon vor Wochen sind, wie gemeldet wird, die Provinzialsteuerdirectoren bei den Hauptsteuerämtern zu Gutachten darüber veranlaßt worden, wie sich der Bierconsum bei Verdoppelung der Brausteuer stellen würde.

— („Röm. Ztg.“ und „Germania.“) „Auf die niedrigste Stufe des allgeringsten Denunciantenthums“, behauptet die „Germ.“, sei die „Röm. Ztg.“ gesunken, weil dieselbe darauf hingewiesen hat, daß zwei den Jesuitenorden angehörige Professoren aus Cracien bei Vermont (Hol-

land) bei einem „sozialpolitischen Curfus“ in M. Stadbad Vorträge über den Sozialismus u. s. w. halten werden. Dazu bemerkt die „Röm. Ztg.“: „Wir verstehen die Entrückung beider Theile nicht. Entweder sind die Vorträge von Mitgliedern des Jesuitenordens gesetzlich erlaubt, dann ist die Mittheilung der „Röm. Ztg.“ thatsächlich unrichtig, oder dieselben sind auf Grund des Jesuitengesetzes, welches den Orden der Gesellschaft Jesu vom Reichsgebiet ausschließt, unzulässig, so ist der Hinweis auf eine in öffentlichen Blättern angelegentliche Verletzung des Gesetzes keine Denunziation. Der Wuthausbruch der „Germania“ spricht dafür, daß es sich in dem in Rede stehenden Falle und möglicher Weise auch noch in vielen anderen um eine laze Handhabung des Gesetzes handelt, welche Zeitungserörterungen nicht verträgt. Das Vaterland ist deshalb nicht in Gefahr; vielleicht aber die — laze Praxis.“

— (Der „schwarze Mann“.) In den „Hamb. Nachr.“ giebt Fürst Bismarck den ehemaligen „Kartellparteien“ (Konservationen und National-Liberalen) den guten Rath, den Einfluß des Centrums auf die Regierung durch „Herstellung der Kartellpolitik und Befolgung der Grundsätze derselben der jetzigen Regierung gegenüber“ zu brechen. Die Regierung müsse dann auf ihre bisherige Programmlosigkeit verzichten. Leider ist das Mittel nicht probat, da bekanntlich Fürst Bismarck, obgleich Urheber der Kartellpolitik, sich durch dieselbe nicht hat verbinden lassen, da, wo es ihm passte, das Centrum durch kirchenpolitische Zugeständnisse zu gewinnen. Inzwischen — dem Grafen Caprivi wird der Sturmlauf des Fürsten Bismarck gegen das Centrum nicht unbedeutend sein — vorausgesetzt, daß die „Zit.“ Recht hat, wenn sie meint, in den starken Mitteln, die angewandt werden würden, um die Militärvorlage durchzusetzen, werde auch die Verbreitung des Gedankens gehören, „daß mit der Militärvorlage zugleich auch Graf Caprivi fallen“ würde, an dessen Erhaltung als Reichskanzler in den letzten Monaten gerade die Centrunspartei ein ungewöhnliches Interesse kundgegeben hat. Mit dem schwarzen Mann ist bei kritischen Entscheidungen im Reichstage, auch für Militärvorlagen, schon mandalmt nicht ohne Erfolg gearbeitet worden und eine Abnung sagt uns schon heute, daß der „schwarze Mann“ diesmal — Fürst Bismarck sein wird.“ Es wäre interessant, wenn Fürst Bismarck durch seine Haltung in der Presse dieser Taktil den Boden bereiten sollte. Vorläufig ist er auf dem besten Wege.

— (Zur Abwehr der Choleraepidemie.) Auf Grund des Rundschreibens der Minister des Innern und des Cultus, betreffend Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera aus Hamburg u. s. w. hat der Regierungspräsident von Schleswig die erforderlichen Bestimmungen getroffen und alsdann verfügt: „Die gegen die Verschleppung der Cholera seit dem 19. August erlassenen Kreis- und ortspolizeilichen Verordnungen, welche den Personenverkehr zu beschränken bestimmt sind, insbesondere die Anordnung von Quarantänen, ärztlicher Untersuchung auf Bahnhöfen und dergl. werden aufgehoben. Bestehen bleibt die Absperrung der Insel Helgoland.“ Nach Nr. 3 des vorerwähnten Rundschreibens sind auch solche Maßregeln, wie die Absperrung einer Insel u. s. w. den Landespolizeibehörden vorbehalten, womit die Competenz der Provinzialbehörden ausgeschlossen ist. Die in Rede stehende Anordnung, welche u. s. w. mit dem Freizügigkeitgesetz nicht im Einklang steht, ist so überzährender, als, wenn wir nicht irren, p. 3. der Regierungspräsident von Schleswig die Absperrung der Insel Sylt für „ungesetzlich“ erklärt hat.

— (Aus dem Sozialistenlager.) Trotz der Anwesenheit der Abgg. Auer und Singer artete am Dienstag Abend eine Communalwählerversammlung im 15. Berliner Wahlbezirk, welche sich mit der Frage der Theilnahme der Sozialdemokraten an den Berliner Communalwahlen beschäftigte, in eine solenne Prügellei aus, in der der vom „Vorwärts“ patronisirte „Kampf mit geistigen Waffen“ zwischen den eigentlichen Sozialdemokraten und den „Unabhängigen“ mittelst Gummischläuchen, Stuhlbeinen, Bierseideln u. s. w. ausgefochten wurde. Die „Unabhängigen“ unter Führung Werner's bekämpften die Theilnahme an der Wahl, wodurch nur ein Wahlgesetz sanctionirt werde, welches einen großen Theil des Proletariats rechtlos mache, während Parteisecretär Fischer behauptete, die Sozialdemokraten befehligen sich nur an der Wahl, um die Verwerflichkeit des Wahlsystems darlegen zu können. Als er sagte, das Organ der „Unabhängigen“ fordere die Genossen zum Meißel auf, brach der Sturm los, den selbst Abg. Auer nicht entging. Abg. Singer bemühte sich vergebens, zu Worte zu kommen. Nach die Polizei dem Spektakel eine Weile zusehen hatte, räumte sie den Saal und überließ die Herren Auer u. Gen. den Betrachtungen darüber, daß es leichter ist, die „Arbeiterbataillone“ mobil zu machen, als sie zu commandiren.

R. Schmidt
 Seitenbeutel Nr. 2,
 empfiehlt sein großes Lager von
Schuh- u. Stiefelwaaren:
 Männer-Langstiefeln von 12 Mk. an,
 Männer-Halbstiefeln von 6,25 Mk. an,
 Damen-Stiefeln von 5 Mk. an,
 Stiefelstübe von 60 Pf. an,
 Wollstübe von 3,50 Mk. an,
 alle anderen Sorten Schuhe, Stiefel und
 Stiefeln in größter Auswahl zu äußerst billigen
 Preisen. — Reparaturen nach Maß,
 Reparaturen gut und schnell.

Säcke
 aller Sorten u. Größen mit
 Namen von 75 Pf. an.
Fr. Freygang,
 Gotthardtsstr.

Gebrauchte Betten
 sind zu verkaufen: Karlstraße 6 part.
Leinen- u. Summiwäse
 in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Wer seine Kinder
 vor Kröpfen, Wundwerden
 und Entzündungen schützen will,
 benötige die allseitig ärztlich an-
 erkannten Bettelagen aus
 Hochwergewebe mit Wollschäfer.
 In den Größen zu Mk. 5,00 und Mk. 7,00
 stets vorräthig.
 Beschreibung gratis und franco.
F. Haussner, Nürnberg.

Böllberger
Weizen- und Roggenmehl.
 sowie alle Futterartikel zu Mühlenpreisen
 empfiehlt
Reinh. Ziesche,
 Rossmarkt 10.

Jeden Hofen
gute reife Pflaumen
 kauft
Karl Warnicke
 in Kößchen.
 Düngergruben, Abort und Aschen-
 gruben werden billig und sauber gereinigt,
 auch andere sonstige Arbeiten verrichtet vom
 Arbeiter **Karl Dietze, Neumarkt 32.**

Pa. Cyper-Kupfer-Bitriol
 zum Weizen kälken
 empfiehlt
Oscar Leberl,
 Drogen- und Farbenhandlung,
 Burgstr. 16.

H. Wagdeburger Sauerkohl
 empfiehlt
Otto Classe.

Wagenfett, Maschinenöl
 in 1/2, 1/4, 1/8 Ctr.
 billigt ab einem Fabriklager **Mutshäuser & Mayer.**

Tapeten,
 Naturtapeten von 10 Pf. an,
 Goldtapeten von 20 Pf. an,
 Glanztapeten von 30 Pf. an,
 in den schönsten und neuesten Mustern.
 Musterkarten überallhin franco.
Gebr. Ziegler in Minden, Westfalen.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalstr. 23.

Gebirgs-Himbeerjast 12er
 empfiehlt das Pfund zu 60 Pf. die
Stadt-Apotheke.
 Am 1. October d. J. eröffne ich einen

Lehr-Cursus
 im prakt. Maschinenbau,
 Schnittzeichnen und Zuschneiden
 und bitte die geehrten Damen um zahlreiche
 Befestigung; — Empfehlung; — sowie Dank schreiben
 aus anderen Städten liegen zur Einsicht bei mir
 aus.
M. Horn,
 Lauchhütter Straße Nr. 19.
 Auch fertige Damen- u. Kinder-
 garderobe sauber und gutstehend an.

Inventar- und Ernte-Verkauf
 in Hampf bei Station Kötschau (Corbetha-Leipzig)
 Mittwoch den 28. September cr., morgens 10 Uhr anfangend,
 soll das zum Carl Friedrich Kießel'schen Gute in Hampf gehörende todt und lebende In-
 ventar, sowie die vorhandenen Ernteverräthe öffentlich unter den im Termin bekannt
 gegebenen Bedingungen verkauft werden. Zum Verkauf kommen: 2 gute Arbeitspferde,
 6 Kühe (wovon eine frischmilchende), 1 Färse, 8 Schweine, 42 Stück Hühner und
 Gänse, 1 hochstehende fast neue Dreifachmaschine, Drill, Häcksel, Reinigungs- und
 Futtererschneidmaschine, Reich, Leiter- und Tandwagen, Pflüge, Walzen,
 Eggen, Krimmer und alle sonstigen zur Landwirthschaft gehörigen Gegenstände. Feener
 ca. 84 Schaf Wollen, ca. 15 Schaf Wolle, ca. 31 Schaf Faier und ca. 80
 Ctr. Sen und Grummet. Kauflusthaber ladet hierdurch ein
 der Besitzer.



zum Verkauf.

Montag den
26. d. M. steht ein
Transport
Nordener und
dänisch. Pferde

Gebr. Strehl.

Von Sonnabend den
 24. d. M. ab steht ein
 Transport schöner
 hochtragender und
 fruchtmelkender Kühe und Fäler,
 Arbeits- und Wagenpferde zum Verkauf.

Gustav Daniel & Co.,
 Weizenfels.

Kathreiner's
Kneipp
Malz-
Kaffee

Goldes
 Medaille Halle 1881,
 Leipzig 1882, Schwabing 1882.

Man
 lasse durch das
 ähnliche Außere
 anderer Fabrikate sich nicht
 beeinflussen; durch unser pa-
 boentfussen; durch unser pa-
 tentirtes Fabrikationsverfahren
 enthält das Innere des Kaffee-
 kornes den Kaffee-
 Geschmack.

Kathreiner's
Malz-
Kaffee

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichnet
 Ersatz für Bohnen-Kaffee.
 Nur echt mit dieser
 Schutzmarke.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,
 Wien—Basel—Mailand—Dijon, Filialen in Berlin und Paris.

Kunstgewerbe-Ausstellung,
 Halle a/S., Poststrasse 11. (Nr. 33061.)
 Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.
 Eintrittspreis 50 Pf. Mittwochs, Sonnabends u. Sonntags Nachm. 30 Pf.

Deutsche Anthracit-Kohle
 für Regulirfällösen, amerikanische, Nürnberger Seltos,
 Löbhold'sche, Gienauth'sche u. s. w. Defen
 offerire zu ermäßigten Preisen und liefere von meinem stets großen
 Lager in nur vorzüglicher bestbewährter Qualität.
 Außerdem empfehle Steinkohlen, Gascok, böhmische
 Kohlen, Holzkohlen, Grudecok, Brennholz, Kohlen-
 anzünder.
Ed. Klaus, Merseburg.

Hugo Becher,
 Merseburg,
 Schmalstr. 29,
 an der Geisel,
 empfiehlt sein Lager in
prima emailirten
Wirthschafts-Artikeln
 zu besonders billigen Preisen.
 Desgleichen liegt ein großer Vorrath an
 Lager feinsten. Verkauf nach Bedarf.

Blasebälge empfiehlt
Dr. Piesch (Gothisch Nachf.),
 Halle a/S., Steinweg 23.
 Ganz vorzügliche
Flaschenbiere.
 Klosterbräu 24 Fl. für 3 Mk.,
 Lohrenzbräu 30 Fl. für 3 Mk.
 empfiehlt die Bier-Handlung
Heinr. Schuitze jun.

Zur Desinfection:
Carbolsäure 100 %
Carbolsäure 35 %
Carbol-Desinfections-
Pulver,
 in Centner-Säcken ausgegeben und in Streu-
 büchsen à 1 Ro.,
Carbolium,
Torfstreu,
Torfmaul,
Düngegyps etc.
Ed. Klaus.

An alten offenen
Beinschäden
 (Stampladergeschwüre, Salzfuss)
 Leidende wollen sich vertrauensvoll wenden an
 Apotheker **Maass, Muskau, Salsleben**
 Prospekt über meine Heilmethode (18-jäh-
 riger Erfolg) sende gratis.

Adolf Schäfer,
 Merseburg,
 empfiehlt
 Oberhemden,
 Uniformhemden,
 Nachthemden,
 Vorhemden,
 Serviteurs,
 Kragen,
 Manschetten,
 Shlipse,
 Cravatten
 zu billigen
 Preisen.

Emailirte
Rand-
kessel
 in allen
 Größen
 empfehlen billigst
Gebr. Wiegand.

Germanische Tischhandlung.
 Frisch auf Eis:
 Schellfisch, Seehecht,
 Schollen,
 Stimmliche
 Ränderwaaren,
 Bratheringe, Sardinen
 empfiehlt
W. Krämer.

Echte Frankfurter Würstchen,
 Magdeburger Sauerfohl,
 frische Bratheringe,
 echte Braunschweiger Leber- und
 Mettwurst
 empfiehlt
C. L. Zimmermann.

Neues Pflanzenmus,
 à Pfd. 20 Pf., ist zu verkaufen im
Augarten.

Schöneberg's Restauration.
 Empfehle
Merseburger Schloßbräu,
 in der Brauerei auf Flaschen gezogen
 und sterilisirt.
A. Schöneberg.

G.-C. Harmonie.
 Sonntag Abend 8 Uhr im Vereinslokal
Funkenburg
Damen-Abend.
 Der Vorstand.

Restaurant zum Kronprinzen,
 Oberbreitestr. 5.
 Heute Abend von 6 Uhr an Salzknochen
 und Meerrettig.
 H. Halle'sches Actienbier ff.
 Empfehle meinen kräftigen Mittag-
 tisch. **Faukus.**

Tiefer Keller.
 Heute Sonnabend Abend Salzknochen.
A. Köthhardt.

Schöneberg's Restauration.
 Sonnabend Schlachtefest.

Gelegenheitskauf.

Eine große Partie Tuche, Buckskins und Ueberzieherstoffe verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels zu enorm billigen Preisen.
Merseburg.
H. Agte.

Gasthaus drei Kronen.
Heute Abend **Salzknochen.**
F. Bergau.

Gesang-Verein „Echo“.
Sonntag den 25. September
Tänzen.
Reichskrone.

Restaurant zum Kronprinzen.
Oberbreitestr. 5.
Heute und folgende Tage empfehle Sajenbraten mit Weinschl. Verzapfe nur ff. Kallisches Mettenbier. Dazu ladet ergebenst ein
Jauckus.

J. Nämmer's Restauration.
Heute Sonnabend **Salzknochen.**

Dauer's Restauration.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag früh
Speckkuchen.

Restaurant Hospitalgarten.
Sonntag den 25. September
Hammel-Auskegeln.

ff. Bier ff.
hochfein aus der berühmten bairischen Brauerei von fr. Dettler, Weiskensels.
Sp.: Zeitzer Monopol.

Sibold's Restauration.
Heute Abend **Salzknochen.**

Restauration Babnhof Niederbenna.
Sonntag den 25. Septbr. großes Enten- u. Gähnen-Anstegeln. Fed. Zätsch.

Weiskensels Bierhalle.
Heute von 6 Uhr abends an
Salzknochen.
ff. Bier ff.
Gutmann.

Weintraube.
Sonntag von Nachmittag 4 Uhr ab
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
F. Rödel.

Restaurant zur Wilhelmsburg.
Sonntag früh
Speckkuchen.
W. Weisshaar.

Runstedt.
Sonntag den 25. September, von Nachmittags 3 Uhr ab, Tanzvergüßen, wozu ergebenst einladet
Franz Honneburg.

Zur guten Quelle.
Sonntag von 7 Uhr an Tanzvergüßen.
F. Beyer.

Wichtig für Invaliden.
Sämmtliche Invaliden der Feldzüge 1804, 66 und 70/71, sowie die im Felde nachweislich erkrankten Soldaten (jedoch nur solche) werden im **„Casino“** zu einer wichtigen Besprechung einladen.
Mehrere Beisitzige.

Alles nach Jena!
Empfehle zum Sonntag
ff. Merseburger Schlossbräu
vom Fass.
F. Grosse.

Reichskrone.
Sonnabend d. 24. September eröffne ich meine neu renovirten Parterre-Localitäten wieder und empfehle dieselben dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur fleißigen Benutzung.
Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express- und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York
Southampton anlaufend
Oceanaufahrt 6 bis 7 Tage.
Ausserdem Beförderung mit directen deutschen Post-Dampfschiffen von Hamburg nach

| | | |
|-------------|------------|------------|
| Havre | Brasilien | Transvaal |
| Antwerpen | La Plata | Natal |
| Baltimore | Montreal | Westindien |
| Boston | Mexico | Mexico |
| New-Orleans | Ost-Afrika | Havana |

von Havre nach New-York, von Stettin nach New-York und von Antwerpen nach Montreal und Boston.
Nähere Auskunft ertheilt: **F. A. Laue, Weissensek.** (Nr. 757.)

Lehrcurse für Damen
im Zuschneiden, Schnittzeichnen und exacten **Damenschneidern**
für Haus und Beruf
nach anerkannter Wiener Methode ertheilt
Frau E. EGGERS aus Leipzig,
Lehrmeisterin der Wiener Damenschneiderei.
3tägige Ausstellung der von den Damen des 3-5 Uhr- (14tägigen) Lehrcurses selbstangefertigten Kleider. Beginn des neuen 3-5 Uhr-Lehrcurses Montag den 26. d. M. Anmeldungen und Aufnahme täglich.
E. Eggers, Lehrmeisterin.

J. G. Knauth & Sohn,
Gntenplan 8,
empfehlen ihr großartiges Lager in allen Neuheiten, als: **Chapeau Claque, Seiden- und Velourhüte, Filzhüte,** neueste Formen und Farben, in weich und steif, **Feiersche und Wiener Loden-Filzhüte** für Herren, Damen u. Kinder, **Mützen,** neueste Formen und Stoffe, in anerkannt größter Auswahl. **Sand- schuhe** in Glace und Wildleder, **Schlüpe** in den neuesten Stoffen und Farben, beste Marke **Gummiträger, Leinen- und Gummiwäsche, Filzschuhe** und **Pantoffeln** mit Filz- und Ledersohlen, **prima Cordpantoffeln** mit Ledersohlen.
Die neuesten **Wiener Pelzbaretts** sind eingetroffen.

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.

Art. Direction: **Paul Milbitz.**
Sonntag den 25. September.
Zur Eröffnung der Bühne:
Künstlerspiel an Merseburg.
Prolog, verfasst vom Schriftsteller D. Mylius aus Berlin, gesprochen von **Ulrich Pustar.**
Hierauf:
Novität. **Ehrliche Arbeit.**
Lebensbild mit Gesang in 5 Akten von **Heinrich Witten.**
Der **Verkauf der Billets** findet den Sonntags-Abend halber bis abends 7 Uhr in der **Kaiser Wilhelmshalle** statt.
Alles Nähere die Tagesbettel.
Die Direction.

Restaurant zum Deutschen Hof.
Heute Sonnabend
Schlachtfest.
früh 8 1/2 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und fette Wurst. Feinchen Mätsch von **Wilsener- Bier** aus der hiesigen Aktien-Brauerei.
W. Weissae.

Zum alten Dessauer.
Heute Abend gepökelten Schweinskamm mit **Schwarzbrot** u. ff. **Weiskensels Bier.**

Selbschöpfchen.
Schönster Ausflug in der nächsten Nähe Merseburgs.
Süßliche Promenade am Teich. Angenehmer Aufenthalt. Vorzügliche Speisen und Getränke.
Ausschank von Merseburger Schlossbräu.
A. Kiessler.

Musik-Lehrlinge.
In unsere Capelle werden noch einige junge Leute, welche sich der Musik widmen wollen und nach einer höheren Ausbildung streben, unter günstigen Bedingungen eingestell. Aus- bildung in Concert, Symphonie, Oper u. ferner noch ausgezeichnete Unterricht im Klavierspiel und Harmonie. Geheld wird nicht beansprucht.
Gebr. Strube, Musikdirectoren, angeh. am Kgl. Conservatorium zu Leipzig, **Wallstraße 43.**

Einen tüchtigen Schuhmacher suchen **Gebr. Pabst, gr. Ritterstr.**

Stellung suchen:
mehrere Mädchen für Küche und Haus, Kinder- mädchen, Kinderfrauen, Aufwärterin und Stütze der Hausfrau durch
Frau Bertha Kassel, Brühl 15.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht baldigst Stellung. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Amme, gesund, kräftig, am liebsten vom Lande, per- sofort gesucht. Näheres zu erfragen bei **Frau Wipper, gr. Ritterstraße 51.**

Verloren
wurde am Montag in der Nähe der Unter- führung an der Lauchstädter Straße (Tanne), eine **schwarze Knabenströmmühle.** Gegen Belohnung abzugeben
Steinstraße 5 II. 1.

Ein **Leberpantoffel** von der **Zanzenburg** bis zum Markt **verloren** worden. Bitte ab- gegeben bei **Müller, Saalstraße 2.**

Ein **junger Hund,** weiß und braun ge- fiedert, ist **abhanden** gekommen. Wieder- bringer erhält Belohnung
Oberburgstraße 6.

Die heutige Nummer enthält die **wichtigsten Landwirthschaftliche und Handelsbeilage.**
Hierzu eine **Beilage.**

Keine „falsche Sentimentalität.“

Ja, Bauer, das ist ganz was anderes. Die unter der Rubrik „Deutschland“ im heutigen Hauptblatt bereits erwähnte Brügge zwischen Fraktionsfreunden und Unabhängigen in der am Dienstag stattgehabten Berliner Communal-Vollerversammlung hat dem „Vorwärts“ die Augen geöffnet. Mit den Herren Werner und Gen. ist nicht zu diskutieren. Freie Meinungsäußerung ist ganz schön; aber nur zwischen — Gefinnungsgenossen. „Wer von uns angehört zu werden wünscht, der muß auch die Fähigkeit haben, uns anzuhören.“ Das ist bei den „Unabhängigen“, deren Haupt, Herr Werner, auf dem Erfurter Parteitage an die Luft befördert wurde, nicht der Fall und deshalb ist der „Vorwärts“ dafür, daß ihnen der Zutritt zu den von den Fraktionssozialisten berufenen Versammlungen nicht mehr verstatet werde. Und nun fährt das Parteiorgan vorwärts fort: „Genau so, wie wir niemals dulden würden, das Antifeminale, Antisocialistische, Ultramontane, Konserervative, National-liberale und sonstige Gegner unsere Versammlungen durch Tumult zur Auflösung bringen, genau so haben wir die Pflicht, denselben Gebahren der „Unabhängigen“, die gleichfalls Gegner und nicht als Gegner der Partei sind, in der allerentschiedensten Weise entgegenzutreten. Um widerliche Szenen zu vermeiden, ist die Zurückweisung solcher „Unabhängiger“ hierzu das einzige Mittel.“ Das ist ja föhlich! In zahllosen Fällen haben die Sozialdemokraten hier und anderwärts Versammlungen anderer, namentlich freisinniger Parteien durch Lärm u. — wir erinnern an Böke mit dem Knüttel — unmöglich gemacht — natürlich unbeschadet der sozialdemokratischen „freien Meinungsäußerung“ und uns verbietet, wenn wir Verwahrung gegen ein so rohes Verhalten einlegen. Nun den Herren Auer u. Gen. das Gleiche seitens ihrer früheren Parteigenossen geschieht, behandeln sie dieselben als einen „Handvoll solch trauriger Komidies“ und fordern Sperrung der Versammlungen. Wenn das von freisinniger Seite geschah, war der „Vorwärts“ dazu, die Partei zu verschont, die sich vor sozialdemokratischen Nebenrüdern fürchte. Die freisinnige Partei hat den Sozialdemokraten in freisinnigen Versammlungen das Wort nicht verschänkt, wenn sie sich anständig betragen, aber sie hat die Spektakelmacher, die mit dem Ruf „Bureauwahl“ den Einberufern der Versammlung das Heft aus der Hand nehmen wollten, zur Ruhe verwiesen. Der „Vorwärts“ sah darin immer nur den Beweis, daß die freisinnigen dem „Kampf mit geistigen Waffen“ nicht gewachsen seien. Nachdem die „Unabhängigen“ sich an Herrn Auer vergriffen und Herrn Singer den Mund gestopft haben, verfällt der „Vorwärts“ in die Praktiken der „großen reactionären Masse“ und ruft seinen Genossen zu: „Nur keine falsche Sentimentalität! Wir sympathisieren in keiner Weise mit den Unabhängigen“; aber die Herren Sozialdemokraten möchten wir doch an die goldene Lebensregel erinnern: „Was Du nicht willst, das Dir geschieht, das füge auch keinem Anderen zu.“

Deutschland.

— (Beschproz.) In Liegnitz wurde am Mittwoch der Verleger und verantwortliche Redacteur des „Zauerischen Stadtblatts“ Herr Burech in Zauer wegen Abdruck eines Artikels der „Pres. Ztg.“ über eine Jagd des Kaisers, ebenso wie der Redacteur dieser Zeitung selbst, wegen Majestätsbeleidigung zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt. (Das niedrige Strafmaß ist zwei Monate Festungshaft.) — (Colonialpolitik.) Die ostafrikanischen Seenerpeditionen haben die großen Erwartungen, mit welchen sie ins Leben gerufen wurden, bis jetzt wenig gerechtfertigt. Die Wirkung des tropischen Klimas, welche die Fürsprecher dieser Expeditionen nie recht gelten lassen wollten, hat sich in schwerer Weise fühlbar gemacht, die Expeditionsführer sind zum Theil gestorben, zum Theil mußten sie aus Krankheit umkehren, und von allen ist gegenwärtig nur noch einer übrig, welchem die Aufgabe der Führung jetzt zufällt. Die „Kreuzzg.“ giebt über das Schicksal der Expeditionen folgenden lehrreichen Rückblick: Von Mitte December 1891 an gingen bis zum Februar hin drei große, vom Antislaverei-Comitee abgeordnete Expeditionen nach dem Victoriae ab. Jetzt können wohl alle drei als eine vereinigte Expedition unter einem Führer gelten. Bereits an der Küste starb der zum Führer der ersten Expedition ausersehene Baunnspector Hochstetter in Folge einer Unvorsichtigkeit; dann mußte Lieutenant Vetteroth wegen einer Verwundung durch sein Gewehr umkehren; D. Vorchert mußte seine Expedition wegen Krankheit bei Mnyanya verlassen. Baron v. Fischer, welcher als zweiter Offizier der Hochstetter'schen Expedition beigegeben war, übernahm die Führung und langte am 4. Mai zu Bukumbi an

der Südküste des Victoriae an. Er ist nun am 2. Juli in der Station Ngefi der algerischen Missionare, südlich von der deutschen Station Muanja gestorben; auch ihn hat wohl, wie so zahlreiche andere Dier, das Tropenieber rasch hingerafft. Außerdem liegen die Lieutenanten Graf Schweinzig und Meyer verwundet in Tabora; es wird sich fragen, ob für den erleren nicht auch die Rückkehr zur Küste und nach Europa für nothwendig erklärt wird. Nur Dr. D. Baumann ist von den Expeditionsführern auf seinem Plage geblieben und soll nun die Aufgabe der anderen, eine Vernehmung des Sees, übernehmen. Er scheint durch wiederholten Aufenthalt im tropischen Afrika seine Natur gegen das Tropenklima abgehärtet zu haben. Doch darf man nicht vergessen, daß Dr. Baumann auf seiner ersten Afrikareise mit Dr. Lenz auf dem oberen Congo so erkrankte, daß er die Weiterfahrt aufgeben und nach Europa zurückkehren mußte. Selbtem ist er wiederholt in Ostafrika, hauptsächlich in Usambara gewesen; sein Aufenthalt hat jedoch niemals ununterbrochen ein Jahr gedauert. Uebernimmt er jetzt die Seevernehmung, nachdem er bereits acht Monate im schwarzen Continente verweilt, so wird sein Aufenthalt wohl die Zeit von mehreren Jahren erreichen. Von der Ausrüstung und Bildung einer Sees-Expedition zur Fortschaffung des Peters-Dampfers nach dem Victoria-See, deren Abgang für den Monat September angekündigt wurde, verlautet noch nichts Näheres.

Volkswirtschaftliches.

Die Frage der Sonntagsruhe erscheint, wie die „Natib. Corr.“ erfährt, dem deutschen Bundesrath noch nicht so geklärt, daß sie jetzt schon wieder zur gesetzgeberischen Revision reif wäre. Der Bundesrath wolle den Reichstag bei dem ihm ohnehin obliegenden großen Arbeitshufe von allen Gegenständen freistellen, die nicht unbedingt dringlich sind. — Das ist ja sehr rücksichtsvoll. Der Reichstag soll sich nur mit der Frage der Vermehrung der Steuern und der Soldaten befassen. Wie man im Volk Geschäfte machen kann, um die Steuern aufzubringen, kommt erst in zweiter Reihe.

Die handelspolitischen Verhandlungen mit Rußland werden allem Anschein nach bis zum 1. December, an welchem Tage die Vollmacht des Bundesraths, die Zollermäßigungen auf solche Staaten auszudehnen, die einen verträgsmäßigen Anspruch darauf nicht haben, erlischt, kaum zu einem Ergebnis führen. Deshalb soll es, wie die „Nationalliberale Correspondenz“ erfährt, im Plane der Regierung liegen, sich eine kurze Verlängerung jener Vollmacht vom Reichstage auszuwirken.

Zu Gunsten des achtstündigen Arbeitstages und der Ernennung eines Arbeitsministers hat der Verein der Grubenarbeiter von Nord-Wales in einer am Montag abgehaltenen, von etwa 5000 Personen besuchten Versammlung mehrere Resolutionen angenommen.

Die Cholera.

Dem kaiserlichen Gesundheitsamt werden vom 20. bis 21. September mittags u. a. folgende Cholera-Erkrankungen und Todesfälle gemeldet: Hamburg: am 20. Sept. erkrankt 211, gest. 100; Altona: 11, 8; Stettin: 5, 2. Berlin: 5 Erkrankungen, darunter 1 Todesfall (Karsten, Baberski, Gerike, Michaelis mit Kind). Schwedt: 1 Todesfall. — Vom 21. bis 22. mittags sind dem kaiserl. Gesundheitsamt weiterhin folgende Erkrankungen bezw. Todesfälle gemeldet: Hamburg am 21. Sept. erkrankt 180, gest. 97; Altona 8, 6; Berlin 4, 3; ferner u. a. in einem Ort des Kreises Jerichow 11 2 Todesfälle. Die übrigen Nachrichten sind belanglos. In Berlin hat seit Mittwoch wieder die Zahl der Cholerafälle eine Vermehrung erfahren. Doch liegt bisher kein Grund vor für die Bürger-schaft, sich zu beunruhigen. Nach dem amtlichen Bericht des Reichsgesundheitsamts sind in Berlin von Dienstag Mittag bis Mittwoch Mittag 5 Cholerafälle, darunter 1 Todesfall (Kind des Schiffers Michaelis) und von Mittwoch Mittag bis Donnerstag Mittag vier neue Choleraerkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen. Gestorben sind von der früher eingeleiteten Kranken der Bootsmann Gerike, die Schiffersfrau Michaelis und der zweijährige Sohn des Schiffers Drmann. Im Ganzen befanden sich am Donnerstag Mittag auf der Choleraaktion des Krankenhauses Moabit 35 Männer und 23 Frauen, davon sind an der asiatischen Cholera erkrankt 8 Männer und 3 Frauen. Von Dienstag früh bis Mittwoch früh wurden 23, von Mittwoch früh bis Donnerstag früh 13 choleraverdächtige Personen eingeliefert. Die überwiegende Mehrzahl der

selben stammt aus Schifferkreisen. So ist die ganze Familie des mit seinem Kabe an der Schleiße bei Plögensee anfernden Schiffers Julius Michaelis nach Moabit gebracht worden, bestehend aus dem 33-jährigen Manne, seiner 30-jährigen Frau Anna, einer fünfjährigen Tochter, einem vierjährigen und einem einjährigen Sohn. Die Tochter verstarb bereits auf dem Transport nach dem Krankenhause, die Mutter Mittwoch Nachmittag an der asiatischen Cholera, der Mann ist an derselben gleichfalls erkrankt, während beide Söhne zur Zeit noch gesund sind. Der bei Michaelis bedienstete 22-jährige Bootsmann Hermann Gerike, der sehr schwer an der asiatischen Cholera erkrankt war, ist derselben Donnerstags Morgen erlegen.

Hamburg, 22. Sept. Der „Hamb. Börsenhalle“ zufolge sind gestern von dem New-Yorker Silkscomitee für die Hamburger Nothleidenden 40000 Mk. als erste Rate telegraphisch überwiesen worden. — In Dresden hat der Stadtrath einstimmig beschlossen, zur Unterstützung der Nothleidenden in Hamburg 5000 Mk. und für Altona 10000 Mk. zu bewilligen. — Der „Hamb. Correspond.“ stellt auf Grund zuverlässiger Information gegenüber anderen lautenden Blättermeldungen fest, daß die Äußerungen Prof. Koch's in der gemischten Commission auf die Gefahr hinwiesen, die Seuche könnte den Winter über dauern und im Frühjahr neuerdings um sich greifen, wenn man jetzt unterlasse, die erforderlichen Maßregeln zu treffen; wenn aber alles geschehe, um die Seuche auszurotten und ihrer Wiederkehr vorzubeugen, so dürfe man getroßt auf Erfolg hoffen. — Zu den vielen Hamburgischen Unbegreiflichkeiten wird der „Preussischen Lehrerzeitung“ eine neue gemeldet: Die Hamburgische Staatskasse verweigerte die Auszahlung des am 15. September fälligen Monatsgehaltes an alle Lehrer und Lehrerinnen, die es nicht persönlich in Empfang nehmen, falls sie nicht notorisch krank oder besonders beurlaubt sind. Diese Maßnahme trifft alle Vertheilten.

Erfurt, 22. September. Oberbürgermeister Schneider giebt nach der S. Ztg. heute bekannt, daß von den hier vorgekommenen choleraverdächtigen Erkrankungen — gegenwärtig ist alles gesunken — kein Fall asiatischer Cholera festgestellt sei; auch bei der Vortheherin des Krankenhauses habe, wie schon mitgetheilt, das Reichsgesundheitsamt das Vorhandensein des Cholera-Kommabacillus nicht mit Sicherheit feststellen können.

In England ist die Cholera neu aufgetreten in der Provinz Westarabien, und zwar kamen bis zum 17. d. in der Hauptstadt Meshim 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in der Provinz 10 Erkrankungen und 10 Todesfälle vor.

Zwei in Rotterdam an der Cholera erkrankte Personen sind als geheilt aus dem Baradenhospital entlassen worden. Aus Aarhus, Schweden, sind zwei Personen mit je ein Fall von asiatischer Cholera gemeldet.

In Paris, das schon gänzlich cholerafrei sein sollte, sind am Mittwoch 39 Cholera-Erkrankungen und 8 Todesfälle, innerhalb der Woche 20 Erkrankungen und 12 Todesfälle vorgekommen. In Havre sind am Mittwoch 4 Personen an der Cholera erkrankt und 3 gestorben.

Am Auftreten der Cholera in Krakau zeigt sich eine entgegengesetzte Wendung zur Vorsehung. In Bodgorz ist gestern wieder ein neuer Choleraodesfall nach einer neuen Erkrankung vorgekommen. Die Nachrichten über angebliche Cholerafälle in Vemberg werden von amtlicher Seite als grundlos bezeichnet.

Provinz und Umgegend.

Halle a/S., 22. September. In der letzten Zeit hat man die betrübende Wahrnehmung gemacht, daß junge, kaum der Schule entwachsene dienende Mädchen sich schwere Verbrechen haben zu schulden kommen lassen. Und weshalb? Um aus dem Dienst fortzukommen, in dem es ihnen nicht gefällt. Unsere Polizei nahm ein solches, erst 15 Jahre altes Mädchen in Haft, welches bei einem diesigen Rentier dienend, versucht hatte, diesen nebst Angehörigen zu vergiften bezw. krank zu machen. Zu diesem Befusse hatte sie den Speifen und Getränken zu wiederholten Malen Schwefel- und Salzsäure zugemischt, was indessen die gewünschte Wirkung nicht gethan, da der Geruch die Betreffenden vor dem Gemis gewarnt und süchtig gemacht. Das Mädchen, auf welches sofort der Verdacht fiel, will aus Rache gegen ihren Dienstherrn, der sie immer ausgelacht habe, zu gehandelt haben.

Wittenberg, 21. Sept. Die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten bei Gelegenheit der Einweihung der Schloßkirche sind in vollem Gange. Es steht fest, daß Sr. Maj. der deutsche Kaiser und mit ihm noch 18 deutsche Fürsten den Einweihungsfestlichkeiten beizohnen werden. Für die erforderlichen Quartiere ist bereits Sorge getragen. Von den vorhandenen Lutherfestspielen hat man das Hans Herrig'sche ausgewählt. Den „Luther“ in diesem herrlichen Festspiel spielt ein Candidat der Theologie, welcher, um nach den mit ihm gehaltenen Proben zu schließen, seiner Aufgabe völlig gewachsen ist. Im Ganzen wirken bei diesem

Festspiel über 100 Personen mit. Unter den sonst zu der Feier geladenen befindet sich auch der Rector magnificus und der Senat der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg, welche zu der Feier in ihrer Amtsstadt erscheinen werden.

△ **Woitage** d. 21. Sept. In der Kreisynode der Eparchie Arien, welche heute hier tagte, stattete der Vorsitzende, Herr Sup. Jahr-Arien, nach Empfang und Predigt Bericht ab über das Wachsthum des kirchlichen Lebens im Synodalbezirke und schloß mit der Mahnung, nicht müde zu werden im Wirken, damit es immer besser werde. Herr Pfarrer Neumeyer-Katharinenthal hatte das Regierungs-Propoendum: „Was kann geschehen, damit der Ernst der kirchlichen Festzettel, besonders der Fastenzeit, bei der Gemeinde wieder zum Bewußtsein und zur Geltung kommt“ in gründlicher Weise bearbeitet. Seine Thesen wurden mit Ausnahme einer einzigen, welche Fastenbeschränkungen seitens des Consistoriums forderte, angenommen. Herr Pastor Matthies forderte nach ausführlicher Begründung und im Anschlusse an die zum 1. October d. J. ins Leben tretende Aufhebung der kirchlichen Solgebühren den Wegfall des sogen. Mehrgewaltgeldes (75 Pf. für den sechsten Rathen), welchem Antrage seitens der Synode auch stattgegeben wurde. Die wichtige und zeitgemäße Frage: Was haben Geistliche und Laien zu thun, um der zunehmenden Verwilderung der Jugend zu steuern“, hatte Pfarrer Winger-Gehofen in einem längeren Vortrage gründlich beleuchtet und durch eine zur Nachahmung reizende Schilderung seines in Gehofen mit Segen wirkenden Jünglingsvereins illustriert. Ein Gebet des Herrn Prof. Nebe-Kosleben endigte die Tagung der Synode.

△ **Woitage** d. 22. September. Dunkle, tiefschwebende Wolkenmassen wälzten sich heute Nachm. 4^{1/2} Uhr vom Arien'schen Weinberge herüber unserm Orte zu. Bald zuckten die Blitze und Donner krachte mächtig herein; auch ein viertelstündiger Regen krönte vom Himmel. Bald verbreitete sich die Kunde, daß einer der Blitze in eine Erle des Wörb'schen Gartens (im Rieth) eingeschlagen und verschiedene Aeste heruntergerissen habe. Pöplich hatte sich wieder eine dicke, fast schwarze Wolkenmasse von unheimlichem Tiefgange gerade über unserm Orte zusammengezogen und nun brach ein Wolkenbruch los, der in fünf Minuten die Straßen in Flüsse, die Höfe in Seen verwandelte. Schon ließ das Unwetter nach, da fuhr ein zauderndes Gewitter vom Himmel — Feuer und knackerndes Gewitter waren eins: der Blitz hatte in unserm Kirchthurm eingeschlagen, glücklicher Weise ohne zu zünden. Aber Schieferplatten, Holzsplitter vom Zifferblatte der Uhr, Mörtel und Steine waren so vielfach heruntergerissen, daß die Reparaturen nicht geringe Kosten verursachen werden. Der Blitz muß sich in viele Theile zerpalten haben, denn die Verwüstungen zeigen sich an den verschiedensten, weit von einander liegenden Stellen.

† Frau Prinzessin Heinrich XVIII., Neuß j. L., Herzogin von Mecklenburg, ist Donnerstag früh leicht und glücklich von einem Sohne entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

† In dem Orte Wiershausen bei Gandersheim war in vergangener Woche eine Kuh erkrankt und gleich geschlachtet worden. Das Fleisch wurde an die Ortsbewohner verkauft. Bald stellten sich bei dem Besizer der Kuh, dessen Frau und dem Schlächter Krankheitserscheinungen ein. Der Arzt konstatarie Blutvergiftung, die durch das geschlachtete Fleis, das, wie sich herausstellte, mit Milzbrand befaht war, herbeigeführt war. Die Frau, die am Kopfe eine kleine Wunde gehabt hatte, in die jedenfalls etwas Gift gerathen war, wurde auf Anordnung des Arztes in die Klinik zu Göttingen gebracht; der Kopf war bedenklich geschwollen. Schon auf dem Wege starb die Frau. Die Männer sollen außer Gefahr sein.

† Der früher dem Halle'schen Oberbergamt zugehörige Oberbergamts Rath Tagelisch bed ist zum Bergbaupräsidenten und Oberbergamtsdirector ernannt und wird am 1. Oct. die Direction des Oberbergamtes zu Dortmund übernehmen.

† Im Landbezirk Erfurt hat der Landrath auf Grund einer Verfügung des Regierungspräsidenten, betr. Einschränkung der Festlichkeiten, sämmtliche Kirchweihfeste untersagt.

† Bei den am vergangenen Sonntag anlässlich der Eröffnungsfest der Leipziger Sportplages daselbst abgehaltenen Rabwettkfahren haben sich auch verschiedene Halle'sche Renner wiederum rühmlich hervorgethan. In dem Dreirad-Hauptfahren (3000 Meter) errang der fast unbesiegbare erscheinende Herr Willy Fischlein vom Halle'schen Bicycleclub den 1. Preis; derselbe Herr kam in dem Dreiradvorgabefahren als Zweiter am Ziel an, was darin seinen Grund hatte, daß er vom Wahl abgefahren war, während der als sehr tüchtiger Fahrer bekannte Herr Vorbeiden-Frankfurt 30 Meter Vorgabe hatte. In dem Niederarrad-Ermunterungsfahren (2000 Mtr.) errang sich Herr Ernst Walther-Halle a/S. vom

Tourenclub „Wanderer“ den ersten Preis in dem Hochrad-Vorgabefahren Herr Schöber-Halle a/S. den 2. Preis.

† In Jena tritt am 1. April 1893 eine staatsbürgerliche Gewerbeschule ins Leben. Zum Director derselben ist Architekt Hirsch in Jena berufen worden.

† Aus Herzberg a. G., 21. Septbr., berichtet die S.-Zig.: Bei einer am Montag in Gräfenborfer Flur abgehaltenen Treibjagd auf Hasen wurde ein als Treiber dienender 11jähriger Knabe, Sohn eines hiesigen Schuhmachereisters, durch einen Schrotschuß schwer verwundet. Zahlreiche Schrotförner waren dem Knaben in den Ober- und Unterkörper eingebrungen, ein Korn hatte das rechte Auge getroffen. Der unglückliche Schütze, ein Arzt aus der Umgegend, leistete dem Verletzten die erste Hilfe und brachte ihn gefahren nach der Halle'schen Augenklinik. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob der Unfall für den Knaben bleibende Folgen haben wird. Inwiefern den Schützen ein Verschulden trifft, wird die Untersuchung ergeben.

† In Braunschweig ist in der Nacht zum 22. d. die Hammer'sche Maschinenfabrik völlig niedergebrannt. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 M. geschätzt. Die Oberbürger und Aachen-Mündener Gesellschaften sind theilhaftig. Der Brand brach bald nach 1 Uhr aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Die Entstehungsursache schreibt man einer Selbstentzündung von Bugbaumwolle zu, doch ist näheres nicht bekannt. Sehr zu beklagen sind die durch den Brand augenblicklich brotlos gewordenen zahlreichen Arbeiter, da Arbeitsgelegenheit jetzt ohnehin nicht vorhanden ist.

† Die Wahl der Wahlmänner zur Leipziger Handelskammer hat jüngst das auch für Merseburg sehr günstige Resultat gehabt, daß — wenn auch nur mit geringer Mehrheit — die Candidaten der für den Elster-Saale-Canal eintretenden Partei gewählt worden sind.

† In Friedrichroda haben die Stadtverordneten einstimmig die Canalisation der Stadt beschlossen. Derselbe soll sofort in Angriff genommen und unter Leitung eines von der Regierung zu bestellenden Ingenieurs ausgeführt werden. Der Kostenbetrag ist auf ca. 250 000 Mark normirt, diese Summe dürfte aber wohl bei Weitem überschritten werden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 24. September 1892.

** Der Rittmeister im Ebr. Infanterie-Regiment Nr. 12 Conrad, kommandirt als Adjutant beim Generalcommando des 14. Armeecorps, ist zum überzahligen Major befördert worden.

** Das hiesige Christianen-Waisenhaus feierte am Donnerstag in hergebrachter Weise sein 185. Stiftungsfest. Im Anschlus an dasselbe findet in diesen Tagen der alljährliche Vortugang der Waisenkinder statt.

** Zu den blühenden Kastanien- und Obstbäumen, von denen wir in den letzten Tagen berichten konnten, gesellt sich jetzt auch noch, um die Abnormitäten in der Pflanzenwelt reichhaltiger zu gestalten, blühend er Wein. Aus einem Garten in der Schmalkstraße hieselbst wird uns ein junger Trieb überliefert, der zwei volle Weizenähren zeigt.

** Am Donnerstag Nachmittag gegen 5 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, das unter Donner und Blitz einen starken Regenguß niederbande.

** Die am vorigen Sonnabend infolge einer Petroleumexplosion verunglückte 14jährige Tochter des Arbeiters Franz Hippo hier ist in gestriger Nacht trotz der sorgsamsten Pflege im städtischen Krankenhaus ihren schweren Brandwunden erlegen.

** Die Abende werden länger, die Nacht bricht früher herein und damit macht sich auch die Nothwendigkeit der Treppenbeleuchtung wieder geltend. Wir können jedem Hausbesitzer zu seinem Besten anrathen, die wenigen Pfennige, welche die Beleuchtung der Treppen erfordert, nicht zu sparen. Derselben sind vom Standpunkte des Hauswirts aus als eine kaum zu bemerkende Versicherungsgebühr aufzufassen, durch die sich derselbe vor dem empfindlichen Verluste großer Summen schützen kann. Jedermann weiß, daß für alle Schäden, jeder Körperverletzung, die irgend Jemanden aus der Nichtbeleuchtung von Treppen und Hausfluren entstehen, der Besizer als Verwalter des betreffenden Hauses zu haften hat. Der Verunglückte kann außerdem noch Schadenersatz fordern.

** Bei Gelegenheit eines Schülerausfluges ist ein Unglücksfall, der den Tod eines Schülers zur Folge hatte, dadurch herbeigeführt worden, daß dieser an dem in einem öffentlichen Garten aufgestellten Red auf eigene Hand eine Uebung vornahm, wie sie nur an ganz sicheren und ordnungsmäßig angelegten Geräthen ohne Gefahr ausführbar sind. Um ähnlichen Vorkommnissen vorzubeugen, hat der preussische

Unterrichtsminister die Schulaufsichtsbehörden veranlaßt, dahin zu wirken, daß den Schülern bei der Benutzung von Turngeräthen, auf deren Sicherheit nicht unbedingt Verlaß ist, die gebotene Vorsicht dringend empfohlen, die Vornahme von Uebungen aber, die nach der Beschaffenheit solcher Geräthe gefährlich werden könnten, überhaupt verboten werde.

** Wie verfährt man Hasen mit der Post? Da diese Frage durch die wieder eröffnete Hasenjagd aufs Neue aktuell geworden ist, so wollen wir hier die darauf von einem Fachmann ertheilte Antwort wiedergeben: Während der Jagzeit werden den Postkavalen sehr viele Hasen zur Beförderung übergeben, jedoch kommt es leider häufig vor, daß Sendungen dadurch bedeutend verspätet den Bestimmungsort erreichen, weil die Aufschriften in Folge mangelhafter Befestigung verloren gehen. Ein Hauptverdienst für das pünktliche Eintreffen der Hasen ist demnach die Haltbarkeit der Aufschriften, und um dies zu erzielen, hat Einfender folgendes Verfahren angewandt und als sehr praktisch befunden. An Stelle der sonst gebräuchlichen Adressfäden, welche leicht abreißen, verwende man ein Stück weißes Leinen, Baumwolle oder Stirtung in der Größe einer Postpactadresse — neuen Stoff, weil es sich darauf besser schreiben läßt — in doppelter Lage, umsäume die Seiten, fertige darauf die Adresse mit Tinte oder Tintenstift und nähe an die vier Ecken des Stoffes Band, und zwar in solcher Länge, daß es von beiden Seiten die Sendung vollständig umfassen kann. Legt man die auf diese Weise hergestellte Aufschrift glatt auf den Hasenrücken kurz hinter den Nacken und verbindet beiderseits die straff angezogenen Bandenden durch doppelte Verknüpfung, so wird eine dauernde Haltbarkeit der Aufschrift sicher hergestellt sein. Damit die Aufschrift nicht verschoben kann, ist es rathsam, die vorderen Bänder in größerer Länge anzunähen und, nachdem unterhalb die erste Verknüpfung fertiggefunden hatte, die Bandenden um einen Vorderlauf freuzweis zu legen und demnächst wiederum eine Verknüpfung vorzunehmen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ **Kleinorbetha**, 20. Septbr. Am letzten Sonntag feierten die Gemeinden Kleinorbetha und Döglitz ihr diesjähriges Kinderfest. Der Lehrer war infolge einer Verfügung seiner vorgesetzten Behörde an der Theilnahme verhindert, da es den Lehrern nicht gestattet ist, an einem Kinderfeste, das am Sonntag gefeiert wird, theilzunehmen. Beide Gemeinden hatten bereitwillig reiche Opfer gebracht, um den Kindern das Fest so angenehm wie möglich zu machen. Die Veranstaltung und Leitung des Festes wurde ausgeführt von dem Ortsrichter und den Schulvorständen. Das Fest gestaltete sich als Nachfeier des Erntedankfestes und wurde mit Gesang begonnen und mit Fackelzug und Zopfenspieß beendet. Da an einer Feier des Kinderfestes an einem Wochentage viele Einwohner verhindert sind, haben die Gemeinden beschlossen, auch in Zukunft das Fest an einem Sonntag zu feiern. (L. W.)

§ **Freysburg**, 20. Sept. Mit der Kartoffelernte ist nunmehr in hiesiger Gegend begonnen worden. Leider bleibt der Ertrag weit hinter dem der Vorjahre zurück, da der Anhang der Stiele nicht reichlich ist und die Knollen außerdem durch die graue Kartoffelmade und den Engerling arg gelitten haben. — Recht günstig fällt die Rebhühnerjagd aus, auch Hasen giebt es hinreichend. — Die Eröffnung der Molkerei findet am 1. October statt.

§ **Freysburg**, 22. Septbr. Bei einem heute Nachmittag hieselbst stattgehabten Gewitter fiel stichweise Hagel, der die Größe von Wallnüssen erreichte. Im Dorfe Bödelitz zündete ein Blitzstrahl im Hause der Wittve Teuring, wodurch dasselbe nebst noch fünf angrenzenden Gebäuden in Asche gelegt wurde.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

vom 25. September bis incl. 2. October 1892.
Sonntag Nachmittag: Die Großstadtluft. Abend: „Vohengrin“ — Montag: „Bainstena“ — Dienstag: „Der Troubadour“ — Mittwoch: Die bezümmte Widenstümpfe“ — Donnerstag: „Echtes Gold wird klar im Feuer“ — „Der zerbrochene Krug“ — „In Eivil“ — Freitag: „Fidelio“ — Sonnabend: „Die Großstadtluft“ — Sonntag Abend: „Bar und Zimmermann“.

(Aus vergangener Zeit.) Am 24. September 1792 besetzte das republikanische französische Heer unter dem General Montesquiou Savoyen, das unter der Herrschaft des Königs von Sardinien stand. Dieser war durch die Emigranten ebenfalls in einen Krieg mit Frankreich verwickelt worden. Man erlebte nun in dem kleinen Saate das Schauspiel, daß die einziehenden Franzosen von den Einwohnern nicht als Sieger, sondern als Befreier empfangen wurden; der König von Sardinien war eben ein Despot, der das Volk auf alle Art erbittert hatte. Die Truppen des Königs räumten das Land fast ohne Schwertstreich; auch ein Zeichen der demaligen Zeit. So war die französische Republik, geritten im Innern vom Paries

getriebe und Züßigkeit, durch die ungläubliche Schwärze ihrer Gegner nach außen hin zu einer nicht zu unterschätzenden Macht geworden.

Vermischtes.

v. S. Brüssel, 20. September. Die Vorgänge im französischen Departement Pas-de-Calais, wo belgische Arbeiter schwer misshandelt wurden, ohne daß die dortigen Behörden einschritten, scheinen einen höchst interessanten und merkwürdigen Ursprung zu haben. Es gewinnt nämlich immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die französischen Sozialisten es waren, welche das schändliche Treiben in Scene setzten, um hierdurch die belgischen Arbeiter zu zwingen, sich naturgemäß zu lassen und sie somit zur Abgabe ihrer Stimme für den sozialistischen Kandidaten bei den nächsten Wahlen gezwungen zu machen. So wird die Sache von verschiedenen der gelehrtesten belgischen Arbeiter ausgelegt, und ihre Darstellung verdient um so mehr Glauben, als thatsächlich nichts von Seiten der belgischen Sozialistenführer geschieht, um die von ihnen behauptete, daß die französischen Sozialisten zuweilen ausliefern. Es ist ferner sehr bemerkenswert, daß als geleitet drei belgische Arbeiterdelegierte — darunter der berühmte „Arbeiterkönig“ Calvezart in Begleitung — am Sonntag des Arbeiterkongresses zu besuchen, der bekannte Sozialist Basch ihnen schriftlich mittheilte, mit Rücksicht auf einen in der Beschlusse des Organ der belgischen Sozialisten, erschienenen Artikel, der festsetzt, daß „seine Anwesenheit inmitten der belgischen Delegierten für den Sozialismus compromittirend sein würde, als diese es glaubten“, und er daher ihrem Wunsch nicht entsprechen könne. Man erzieht hieraus, wie wenig in Frankreich die Sozialistenführer geneigt sind, für die Verfolgten „belgischen Brüder“ einzutreten, und wenn nun noch die in der belgischen Presse seit öffentlich aufgestellte Behauptung, daß die ersten die Anführer zu der unmenhlichen Behandlung der Belgier gewesen seien, in der Folge sich bewahrheitet, so könnte dies dem belgischen Sozialismus nicht recht faul sein. So haben, wie wir in dem hiesigen sozialistischen Organ lesen, Angehörige des sozialistischen Maison du peuple in letzter Zeit die Kasse um 6000 Francs erleichtert, in Antwerpen soll sich Neuliches angetragen haben, das gute und bequeme Leben, welches die Herren Götter führen, war den Arbeitern schon längst ein Dorn im Auge, und nun schreit man bei den französischen Sozialistenführern nach die Schuld daran in die Schuhe, daß 500 arme belgische Arbeiter mit ihren Familien aus Frankreich flüchten mußten und stellenweise ins Elend gerathen. Demgegenüber rüchelt sich die ungeschore Erbsenernte der belgischen Arbeiter noch gegen die Franzosen im Allgemeinen, aber wenn dieselbe erst einmal speziell gegen die französischen Sozialistenführer sich wenden wird, wird auch für deren Kollegen in Belgien der Tag angebrochen sein, an dem sie das Ende ihrer Herrschaft mit Sicherheit vorausbestimmen können. Zu dem Ganzen für das Arbeiterwohl liefert das Vorbegehen jedenfalls einen sehr interessanten Beitrag.

(Eisenbahnunfall in Belgien). Aus dem Nord meldet ein Telegramm vom Mittwoch: Heute erfolgte in Schree (Oise) auf der Strecke zwischen Vittebourg und Fort Wane ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Personenzug, wobei beidezüge in Brand gerieten. Neun Personen wurden getödtet und fünf verwundet, fünf andere Personen wurden verwundet. Ferner wurde ein Personenzug auf der Station La Chapelle durch einen Zusammenstoß mit einem Güterzug (Lüttich) durch einen Zusammenstoß mit einem Güterzug getödtet, wobei fünf Personen getödtet und zahlreiche Personen schwer verletzt wurden.

(Verstümmelt). Bei den Grundaushebungsarbeiten eines Neubaus vor dem roten Thore in Angsburg wurden vier Arbeiter durch Nachhaken des Erdreiches verstümmelt.

(Zusammenstoß zweier Panzerschiffe). Die „Ariete“ (Belgien) meldet, daß das belgische ein Zusammenstoß des Panzerschiffes „Ariete“ mit dem belgischen Panzerschiff „Ariete“ stattgefunden hat. Beide Schiffe seien nach Kiel gegangen. Ein Verlust von Menschenleben habe nicht stattgefunden.

(Ein Mord und Selbstmord) ist am Mittwoch in Berlin im Gaihof „zur Sonne“ Brenzlauerstraße 52 verübt worden. Der 21-jährige Grafen Paul Friede hat seine Frau, die 16-jährige Betty Dalkau — sie wird als „Küchenschwerm“ bezeichnet — erschossen und dann mit derselben Waffe sich selbst erschossen.

(Sozialdemokratische Parteivertheilung) haben sich in Belgien herausgestellt. Die sozialistische Coöperative Genossenschaft des Brüsseler Volksbaues war dieser Tage zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, um über statutenmäßige Unterwerfung zu Gericht zu sitzen. Schon seit einiger Zeit waren Gerüchte über Unregelmäßigkeiten aufgetaucht und hatten der Sozialisten Presse willen manchen Anlaß zu Angriffen auf die Sozialistenführer gegeben; man sprach davon, daß die letzteren reiche Leute werden und sich Häuser bauen. Die Genossenschaft, welche allein über 100000 Fr. wöchentlich in Brüssel absetzt, hat eine bedeutenden Geschäftsumsatz von 60000 Fr. und angelegene Kassenbestände. In Folge der Aufzählung ergab sich, daß der Kassierverwalter 6000 Fr. und vier Geschäftsführer 4000 Fr. unterschlagen hatten. Die Generalversammlung beschloß einmüthig die sofortige Abweisung und Ausstoßung der ungetreuen Genossen.

(Der Berliner Wahlhelfer) in Rauch) ist in der Nacht zum Freitag vollständig niedergebrennt.

(Ein freies Räuberthum). Umweit Lopez in Kansas wurde ein Personenzug, der eine Million Dollars von Mexiko nach Boston beförderte, von einer Räuberbande zum Entgleiten gebracht. Fünf Personen wurden hierdurch getödtet, viele andere schwer verletzt.

(Prinz Karl Radzinski) wurde in Begleitung eines venezianischen Arztes nach einer Heilanstalt in Bonn gebracht. Der Kaiser ließ sich auf dem Drahtwege nach dem Besinden des Prinzen aufhängen.

(Aus der römischen Campagna) werden neue Gelehrten der Brüganten entdeckt. Bei Monte Borzio überließen mehrere Männer einen Gelehrten und heranzogen ihn aller Verhöhnungen. Ferner wurde der Hausmeister des Fürsten D'Avancaccio nebst seiner Familie von der räuberischen Bande überfallen und ausgeraubt. Bei Monte Comari wurden 12 Bauern von Bewohnern überfallen und theilweise schwer verwundet. Das von ihnen transportirte Getreide wurde meggeworfen.

(Eine merkwürdige Naturerscheinung) zeigt sich in der Gemarkung und Umgegend des Dorfes Mielebach im Kreise St. Wendel, woselbst augenfällig alle Obst-

bäume in voller Blüthe stehen. „Die Ursache“ dieser eigenartigen Erscheinung ist das am 30. Juni über dem Dorfe niedergegangene furchtbare Hagelwetter, welches die kleine Blüthen und Früchte trieben. Erst jetzt unter dem Strahl der warmen Herbstsonne haben sie das noch für die Bäume in diese frühe Blüthe von großem Nachtheil.

(Eine Urne mit über 1000 Silbermünzen) ist in Gundersheim in einem Garten gefunden. Die Münzen, soweit sie untersucht, sind weißbräunlich, die bekannten nur einseitig gestempelten Hohl- oder Blechmünzen.

(Eine aufregende Fahrt) hatten am Sonnabend die Insassen des Sonntag 10 Uhr 30 Min. von Wons nach Antwerpen abgehenden Personenzugs. Als der Zug zwischen den Stationen Guesmes und Fleu mit voller Schnelligkeit dahinfuhr, zerbrach plötzlich an der locomotive ein Rad und der ausströmende Dampf verbrühte den Maschinenist und den Geizer derart, daß sie auf dem Tenderwagen Schutz suchen mußten. Mit großer Geschwindigkeit floh der Zug an den Stationen Fleu-Centre und Fleu-Produits vorüber, ohne daß das dortige Bahnpolizeipersonal ihn halten konnte.

Durch das Geschrei der letzteren wurden die Fahrgäste erst auf ihre gefährliche Lage aufmerksam und es ermahnte sich nun aller eine furchtbare Angst. Glücklicherweise gelang es einem Bahnvorsteher, den Zug hinter Fleu-Produits durch eine Weiche auf ein seit abliegendes Geleise zu lenken, wo er bald zum Stillstand kam.

(Verunglückte Booten). Wie aus Alfeld (Niederrhein) gemeldet wird, kenterte am Sonntag Abend während eines heftigen Sturmes ein Bootenboot; nur zwei Mann von der aus fünf Mann bestehenden Besatzung wurden gerettet. Die drei verunglückten Booten hinterließen Wittwen und viele Kinder.

(In den Bergen verunglückt). Nach einer Mittheilung aus Guttannen (Schweiz) wurde die Leiche des Aussehers Koretz, der vor etwa drei Monaten zwischen Guttannen und Sandel während der Nacht spurlos verschwand, am letzten Sonntag gefunden. Koretz wollte, als er in jener Nacht von der Hand nach Guttannen ging, von der Höhenmaad aus einen kürzeren Weg einschlagen, verließ aber die Straße und fiel in einen Abgrund. Die Leiche war ganz verwest, nur die Hände waren noch fest zusammen. Ihr und Geld hatte er noch bei sich. Somit ist sein Freund, Ausseher M., von dem förmlichen Verdacht entlastet, ihn ermordet und in die Aare geworfen zu haben.

(Durchgegangene). Nach einer Meldung aus Neapel ist die Gräfin Galanta, Tochter des Senators Prinzen Redimonte, Mutter von vier Kindern, angeblich mit dem Prinzen Junica entflohen.

(Der alte Dom) in Berlin soll mit Rücksicht auf die Bauarbeiten nunmehr schon am 3. October geschlossen werden, worauf die Ueberführung aller weltlichen Theile, des Altars und der hauptsächlichsten Kunstwerke, nach der Ueberführung in Montbijou erfolgen muß. Betreffs der Königsgruft, die einen Bestand von etwa 100 Särgen aufweist, ist die Ueberführung zu Wasser gewandt worden, weil diese die sicherste und zugleich einfachste ist. Einige der schwersten Stücke, wie die großen Marmorfiguren, die Bronzealtäre auf Joachim II. u. s. w. werden in der Garnisonkirche vorläufig eine Unterkunft finden, ehe sie über zu überführen, werden die notwendigen Vorbereitungen etwa 14 Tage bis 3 Wochen in Anspruch nehmen, so daß die Eröffnung der Unterirdischen am 4. Sonntag im October wird vor sich gehen können.

(Vermählung). Wie aus Darmstadt bestimmt verlautet, hat am Dienstag die Vermählung des Prinzen Heinrich von Hessen mit der Sängerin Milena stattgefunden. Der Prinz wird seinen künftigen Wohnsitz in Graz nehmen.

(Eine Feuerbrannt) ächerte in dem nordamerikanischen Seebadeort Rockaway das Museum, mehrere große Portale und viele Wohnhäuser ein. Zwei Gebäude sind verbrannt, mehrere schwer verletzt. Weitere Berichte werden, daß über 70 Häuser verbrannt sind und der Schaden auf 5 Millionen geschätzt wird.

(Durchfahrlichigkeit am Wörber) worden ist am Montag Mittag zwischen 12 und 1 Uhr in Steglitz ein Berliner Wassergeheiß. Derselbe bestand sich zum Besuche der ersten Wörber, welcher in der Mannert'schen Tischlerei als Geheiß errichtet wurde. Das Mannert'sche Personal hatte soeben Mittagessen gegessen und unterließ sich damit, aus einem kleinen Centraler-Pistol nach einer Heine in der Wand besetzten Schelle zu schießen. Alles umstand den Schützen, jenen Wassergeheiß. Da verlagte plötzlich der Haß des Pistol. Der Water machte alle möglichen Anstrengungen und Armabewegungen, um das Pistol dennoch zum Schusse zu bringen. Hierbei kam der Lauf in eine Richtung abwärts zum Ziele. Mit einem mal ging der Schuß los, ein Pfeil folgte und getroffen lag der hochselbständige Wassergeheiß in einem kühlen Hohlraum. Ein Arzt konnte nur noch den abgewanderten Tod besichern. Das Geschöß hatte allen Anschein nach Herz und Lunge durchbohrt. Der Wörber hat sich, ist wahlmännig vor Gericht und Verurteilung, sofort der Polizei gestellt.

(Stoßleuzer eines verlassenen Poeten). „D hätt ich nur sämtliche Würde, die schon in meine Gedichte eingewidmet worden sind“!

(In einem schweren Unfall), der während des Wanderns eines Gelehrten des 4. Garde-Regiments s. F. betroffen und dessen Tod herbeigeführt hat, berichtet die „Garzer Ztg.“ aus Garz a. D., daß der Gelehrte s. w. waren mehrere Soldaten im Quartier, und ihr Sohn, im Alter von etwa 13 Jahren, hatte sich mehrere Anströmungstücke des einen Soldaten angeeignet und auch ein Gewehr zur Hand genommen. Es kam nun das Gespräch auf das jehige Leben und ein Gelehrter zeigte dies den anwesenden Zivilpersonen, indem er einen Patronen-Nahmen mit fünf Patronen in das Gewehr schob und durch Auf- und Zumachen der Schloßhülse die Patronen auswerfen ließ, bis auch der leere Nahmen herausfiel, während die fünfte Patrone noch in der Kammer verblieben war. Das geladene Gewehr nahm hierauf wieder der vorerwähnte Junge, um es fortzutragen. Hierbei hat er wahrscheinlich den Abzug berührt, denn plötzlich entlud sich das Gewehr, und ein Theil des Mündungsbedels fuhr einem in der Nähe stehenden Gelehrten durch das linke Auge in den Schädel. Der Schwerverwundete wurde sofort ins Lazareth gebracht, wo er am andern Nachmittag, ohne die Befinnung wieder erlangt zu haben, verstarb. Der Verstorbene, Name Deder, stammt aus dem Rheinland und sollte jetzt zu seinen hochbetagten Eltern, deren einzige Stütze er war, zurückkehren. Seine Beerdigung hat in Garz unter reger Theilnahme der Bevölkerung und unter Theilnehmung des dortigen Kriegerevents mit militärischen Ehren stattgefunden.

(Beendigte Hungerlitz). Die wegen Majestätsbeleidigung in Berlin zu längerer Gefängnisstrafe verurtheilte sozialdemokratische Wäferin Wabnitz, welche wegen Ver-

weigerung der Aufnahme von Nahrung in der Geisitz fänslich genährt wurde, hat ihr Vorhaben nunmehr ausgegeben. Die zwangsweise Ernährung hat aufgehört.

(Eine Hubschiff in Kopenhagen). Aus Baner-ville (Congo) eingetroffene Brieadnachrichten melden von einem Ueberfall, welchen ein beim Dorfe Dela geladetes Transporthubschiff zu erleiden hatte. Die Eingeborenen hätten die Hubschiff, unter welchen sich mehrere Stambänder befanden, eingekleinert an Land zu gehen, und dieselben dann, während des ihnen gegebenen Schlafes, plündernd hinterzogen überfallen, wobei 7 joirt getödtet wurden und nur 2 Mann schwer verwundet entkamen. Die an Bord zurückgeliebene Besatzungsmannschaft wurde erst durch die angegebenden Besatzungsmitglieder auf die Scene aufmerksam und entsetzte sofort eine unter Befehl eines Ränen stehende Expedition, um die Räuberei zu bestrafen. Das Dorf wurde jedoch gänzlich verlassen gefunden und außer Weizen und Hirsen nur 6 Männer angetroffen, welche letztere sofort entführt wurden. Die Expedition zog jedoch weiter ins Innere, um die Spur der Geisitzten zu finden und hat seitdem kein weiteres Lebenszeichen von sich gegeben.

(Eingekleidet). „Sehen Sie, Herr Mittheiler, als ich noch in Ohio war, da legte ich auf meinem englischen Bekleidungs-Werkstoff zwei Borden nacheinander täglich 100—120 Meilen zurück.“ „Wundern Sie das auch schon fertig?“ „Nein, Herr von Schandau, geritten habe ich's noch nie, aber gelogen habe ich's auch schon.“

Berichtsverhandlungen.

In dem parlamentarischen Korruptionsprozeß wurde am Dienstag über die Beschuldigungen des Anklägers Spending, des Reichstagen-Abgeordneten und des Oberaufsehers Trabert verhandelt. Zahlreiche Zeugen gaben an, daß sich der Angeklagte Finanzinspektor Spending für die Beförderung und Erhaltung von Heirathsbewilligungen betheiligte. Zur Verlesung gelangten zwei beziehungsweise Briefe Spending's an seinen Schwiegerpater, der ebenfalls Beamter war und mit Spending auf der Anklagebank sitz. Spending wärnt in diesem Briefe seinen Schwiegerpater, mit Schwiegermutter, Nichten und Trinken Einhalt zu thun, sonst drohe ihm die sofortige Entlassung; die frühere politische Betheiligtheit habe er für alle Welt aufgehört, die fürchterliche, gefährliche Zeit sei herangebrochen. Der als Zeuge erscheinende Finanzinspektor Roggenstuck aus Garmisch, welcher gegen die beschuldigten Beamten die Untersuchung führte, sagte aus, die Sympathien der Bevölkerung seien in der Bulowina derart für Spendingeinen und die betheiligenden Beamten gemeinen, daß man ihn kein Einschreiten als einen Akt des Landesvorrathes auslegte, da er als Einheimischer seine Landesgenossen die „Fremden“ ankläre. Drei Tage lang vertheidigte seine Wohnung mit Seinen Kollegen, daß seine Scheibengangslich trotz der erheblichen Schuldenerkenntnisse die Angeklagten mit Ausnahme Traberts, der gekündigt wurde. Die Mittwochsverhandlung lieferte wieder erhebliche Enthüllungen über das betrügerische Treiben der angeklagten Beamten. Der Hauptangeklagte, Hofrath Externstedt, besand sich wiederholt in höchster Aufregung, so daß er einmal dem Zeugen ausbrach: „Verhandelt wurde zunächst der Fall, daß der Hofrath den Secretär Boguadi veranlassen wollte, bei der Beförderung des Externstedts anzufragen, welche Stellen die Unterprogrammisten abschloß, welche Stellen jedoch Boguadi abgelehnt hatte. Der beschuldigte Externstedt fragte den Hofrath, wie er mit seinem Gemüthen und seiner Ehre solche Vorgänge hätte vereinbaren können. Auch der Präsident äußerte sich sehr scharf über den Angeklagten. Die Erörterung über die falschen Sitzungsprotokolle zeigte den Hofrath ebenfalls in unangenehmer Lage. Als die Beschuldigten von niemals erfolglosen Zeugen zur Verhandlung kommen, bricht Externstedt in Schlägen aus. Auf die Verlesung des beschuldigten Externstedt: „Ihr Gelehrten waren incorrect!“ antwortete der Hofrath: „Wissenschaft verreckt nicht, keinen fügenen Hohn. Wer niemals einen Schaden unrichtig verreckt, werfe den ersten Stein auf mich!“ Die Verwendung der Amtspapiere rechtfertigt der Hofrath unter Hinweis auf den trübseligen Zustand, in welchem sich das Amtsgebäude bei seinem Antritt befand. Nicht einmal eine Hausuhr, weder Stühle noch Aktenständer waren vorhanden. Darauf erwidert der Präsident, der Hofrath habe aber auch nichts angeschafft; die Beamten hätten müssen Stoff ins Bureau mitbringen. Der Hofrath'sche Externstedt berichtet, er hätte das Amtsgebäude ohne jede mögliche Einrichtung und im trübseligen Zustande vorgefunden.

(Literatur, Kunst und Wissenschaft). (Der Stein der Weisen.) Das 19. Heft der populärwissenschaftlichen Halbmonatsschrift dieses Namens (H. Hartmann's Verlag, Wien) enthält abermals eine Menge anregender, mit vielen trefflichen Abbildungen angelegentlich abhandlungen, theils naturwissenschaftlicher, theils literarischer Inhalts, zu denen sich eine Reihe höchst geographischer Motive gesellen. Wir führen hier in Kürze den Inhalt des jeweiligen Heftes an: Am Leide von Prof. Fr. Müller (5 Bilder); Der Normalwald von Em. Schreier (2 Bilder); Photographische Aufnahmen in Dunkelkammern (2 Bilder); Gabri von R. Schöner (4 Bilder auf einer Beilage); Die Via Mala, Das Rooter, Herstellung eines leuchtenden Antheils auf Papier, Der Gelehrtenarten zu Lugern, Lebensgeschichte eines Kirchbaumwesens (mit Kollied); Außerdem enthält die Beilage: Die Wissenschaft „für Alle“ folgende interessante Abhandlungen: Der kleine Signalapparat, Die Verbreitung des Schalles (mit Tafel), Heißluft und Wassermotoren, Der vierte Jupitermond, Der Tempel von Denbura. Wie man sieht, ist sehr reich und vielseitiger Inhalt, welcher von der immerwährenden Umflut der Schriftleitung des Heftes Zeugnis abgibt.

Ob weidgerecht oder nicht, wer einmal mit dem Jagdschein in der Laide und der Hinte in der Hand durch Feld und Wald geht, der zählt sich zu den Jüngern des edlen Wildwerks und nimmt an Allem, was auch nur irgendwie mit der Jagd zusammenhängt, lebhaftes Interesse. Bietet sich ihm zum Jagen keine Gelegenheit, so stellt er wenigstens seine Jagdzeitung, gewöhnlich den „Z. Anzeiger“, denn dieser ist stets am besten über alles Wildwerks- und Jagd- und Jagdgesellschaften, und ist es auch eines der besten und billigsten Unterhaltungsblätter für die Familie. In der neuesten Nummer, welche von den Expeditionen in Göttingen (Anhalt), oder Berlin S. W., Prinz-Albrechtstraße 3, oder auch in den buchhändlerischen Buchhandlungen, die ein Preis-Nachfrage-Nachschreiben bei welchem die Sachverständigen der Jäger durch einen Drilling, eine Doppelkammer, Jagdflügel, Rindfleisch, Patronenmunition, u. s. w. bekommt wird. Jeder neu hinzutretende Abonnent kann an dieser Preislistenunterstützung theilnehmen.

Börsen-Berichte.

Halle, 22. September.
Freie mit Einschlag der Waage für 1000 kg netto.
Weizen, ruhig, 152-153 Mt. feiner mittl. über
Noia. Roggen, ruhig, 152-153 Mt. feiner mittl. über
Noia. Gerste, ruhig, 150-170 Mt. feine bis
175 Mt. Futter, 130-145 Mt. Hafer, fei, 149-157
Mt. Mais, amerik. Weiz 135-138 Mt. Donau-
mais 138-150 Mt. Raps, ohne Handel. Rüben,
Sommererbsen, — Mt. Erbsen, Winter, 180-190 Mt.
Brot für 100 kg netto.
Kornmehl, ansehl. Ged., — Mt. Stärke, einchl.
Fab. Galle's prima Weizen 41,00-43,00 Mt., abfallen
Sorten billiger, Weizenmehl, einchl. Fab. kräftig, bei
geringen Vorräten, 38,50-39,50 Mt. Hülsen 30-44 Mt.
Bohnen — Mt. Kleearten — Mt. Weizen,
Weizen, blau, — Mt. Futterartik., Futter-
mehl 14,50-16,00 Mt. Roggenmehl 11,00-12,00 Mt.
Weizenmehl 10,00-10,50 Mt. Weizenriesel
10,00-10,50 Mt., Weizenmehl, helle, 12,00-13,00
Mt., buntes 10,50-11,50 Mt. Weizenmehl 12,50-13,50
Mt., Mais 27,50-29,50 Mt. Weizenmehl, Weizen-
mehl, fei, 22,50-23,00 Mt., Sorgho 10,85/14,50 Mt.

**Erfränklicher, amtlich beglaubigter
Heilerfolg bei einem 20jährigen, schweren
Nerven- und Rückenmarksleiden!**
Nachdem wir erst kürzlich an dieser Stelle den
glänzenden Erfolg berichteten, welcher durch die Sanjana-

Heilmethode bei dem 30jährigen Leiden des Herrn
Kubold Carius, Mühlensmeister zu Bernau in der
Mark, erzielt wurde, bietet sich heute schon wieder
ein Beispiel von der durchgreifenden Wirkung der
Sanjana-Heilmethode bei einem schweren 20jährigen
Nerven- und Rückenmarksleiden. Dieser überraschende
Heilerfolg wurde bei Herrn Robert Jbscher, Veterinär
zu Grossen a/D., erzielt und ist der Bericht von ter
wohlbl. Polizeiverwaltung zu Grossen a/D. amtlich
beglaubigt worden. Herr Robert Jbscher schreibt:
„Seit circa 20 Jahren litt ich an einem hochgradigen
Nervenleiden, welches unter hitzigen Zuständen in den
Beinen und dem Rücken periodisch auftrat; das Leiden steigerte
sich schliesslich bis zur Entzündung des Rückenmarks. Die
bisher angewandten Mittel, Bäder, Elektricität u. a. brachten
mir eine vorübergehende Erleichterung, aber keinen dauernden
Erfolg. Derselbe ist erst eingetreten nach dem Gebrauch der
Sanjana-Heilmethode. Das Leiden ist verschwunden, an
Stelle der früheren hochgradigen nervösen Erregungen ist
freie Thätigkeit und heitere Gemüthsstimmung eingetreten.
Empfangen Sie daher meinen herzlichsten Dank.“
Robert Jbscher, Veterinär.
Amtlich beglaubigt durch die wohlbl. Polizeiver-
waltung zu Grossen a/D.

Die amtliche Beglaubigung bürgt für die absolute
Wahrheit dieses Berichtes. Man wolle sich daher
nicht durch die Verleumdungen missgünstiger Gegner

beirren lassen, sondern wende in geeigneten Fällen
stets die Sanjana-Heilmethode an. Das Sanjana-
Institut steht unter Controle der tüchtigsten Ärzte,
welche Alles aufbieten, um den Kranken Hilfe und
Rettung zu bringen.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zu-
verlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-,
Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses
berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei
durch den Secretair der Sanjana-Company, Herrn
Germann Dege zu Leipzig. (1627.)

Sofortige Linderung bei Asthma.
Atemnoth, Bronchial-Husten und Verschleimung,
Keuchhusten und Bronchial-Catarrh wird durch Anwen-
dung von „Joy's Asthma-Cigaretten“ erzielt. Die
schlimmsten Anfälle werden durch das Rauchen einer
einzigsten Cigarette augenblicklich gebessert und auf-
gehoben. Garantirt unschädlich für Kinder, Damen,
überhaupt für jede Constitution. Zu beziehen in
Schachteln à Mk. 2,50 durch die meisten Apotheken
des In- und Auslandes, außerdem franco gegen
Voreinsendung des Betrages durch die General-
Depotdirektoren: Apotheker Reichen & Scholl, Stuttgart.
Nur acht mit Firma Wilcox & Co., 239 Oxford
Str., London W. [1620.]

Anzeigen.
Für diesen Theil übernimmt die Redaction
dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Am Sonntag den 25. September heiligen:
Dankgottesd. 7 Uhr: Diac. Wittenberg.
10 Uhr: Superintendent Martinus.
Vormittags 11 1/2 Uhr Kinder-gottesdien-
st. Superintendent Martinus.
Stadtkirche. 1/10 Uhr: Diac. Schollmeier.
2 Uhr: Prediger Bornhof.
Vormittags 1/12 Uhr Kinder-gottesdien-
st. Superintendent Martinus.
Neumarktische Kirche. 10 Uhr: Pastor Leubert.
Katholische Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.
Vormittags 11 Uhr Kinder-gottesdien-
st. Sonntag den 26. September, abends 8 Uhr,
Kirchhof (voller Chor).
Katholische Kirche. Sonntag d. 25. Septbr.
ist 9 Uhr früh Predigt und Predigt, 2 Uhr
nachmittags eine Andacht.
**Sonntag abends 8 Uhr Junglings-
verein.**
Todes-Anzeige.
Heute Morgen 2 Uhr starb nach schweren
Leiden unsere liebe Tochter **Martha** im
14. Lebensjahre. Des allen lieben Freunden
und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte
um stille Theilnahme.
Meresburg, den 23. September 1892.
Die trauernde Familie **Frantz Sippe.**
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag
4 Uhr vom Kranienhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme, welche wir bei dem Tode
und der Beerdigung unserer lieben Ent-
schlafenen empfangen haben, sprechen
wir hierdurch unseren tiefempfundnen
Dank aus.
Meresburg, den 22. Sept. 1892.
Die Familie **Reinhart.**

Polizei-Verordnung.
betr. das Verhalten choleraverdächtiger
Personen auf Eisenbahnzügen.
Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Ge-
setzes über die Polizei-Verwaltung vom
11. März 1850 (G. S. S. 265) in Verbindung
mit den §§ 137 und 139 des Gesetzes über die
allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli
1883 verordne ich vorbehaltlich der Zustimmung
des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des
bisherigen Regierungsbezirks, was folgt:
§ 1. Choleraverdächtige Personen dürfen
die Eisenbahnzüge nur auf den für die Ueber-
gabe Erkrankter bestimmten und vom Ins-
pectorate ihnen bekannt gemachten Stationen
verlassen.
§ 2. Wer den vorstehenden Bestimmungen
unwiderstehlich gehorcht, wird, soweit nicht nach den
bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine
höhere Strafe verurteilt ist, mit einer Geldstrafe
bis zu 50 Mk. im Unermessen des für die Ueber-
gabe Erkrankter bestimmten und vom Ins-
pectorate ihnen bekannt gemachten Stationen
verlassen.
§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt mit
dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.
Meresburg, den 15. September 1892.
Der königliche Regierungs-Präsident.
von Dieck.

**Zwei Stück alte andrangirte Feuer-
spritzen** sollen verkauft werden.
Hieran bezügliche Angebote nimmt der
Unterzeichnete entgegen, auch wollen sich Kon-
kurrenz wegen der Beschaffung dieser Spritzen
an denselben wenden.
Meresburg, den 22. September 1892.
W. Köpfs, Branddirector.

**Zeeländer Roggen
und Squarehead-Weizen**
à Ctr. 9 Mt. verkauft (Mag. a. 2881).
Rittergut Blösen bei Merseburg.

**Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-
Versammlung**
Montag den 26. September cr.
abends 6 Uhr.
Tagesordnung:
1) Unterhaltung eines Knaben im Asyl Kreuz-
hölz.
2) Kommissionsangelegenheit des Kaiserl. Postamts.
3) Genehmigung des mit Frau Förster ab-
geschlossenen Vertrags.
4) Entlassung der Rechnung des Krankenhauses
für 1890/91.
5) Desgleichen a. der Rechnung der Sparcasse
für 1890.
b. der Rechnung der Klein-
kinderbewahranstalt für
1890/91.
6) Ueberwindung der Geisel am Neumarkts-
platz.
7) Regulierung der ungepflasterten Straßen.
8) Uebersehung von Straßenterrain am Mühl-
berge.
Geheime Sitzung.
Meresburg, den 21. September 1892.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Witte.

Wegen Aufgabe
der Lederfabrikation verkaufe ich billigt:
Eine Federabwelppresse,
**zwei mit Zink beschlagene Schabe-
bäume,**
fünf Falzhölzer m. Buchholzplatten,
zwanzig Schabellen u. Scherdeggen,
achtzehn Stahlschläger,
drei neue Blanshieren,
zwei Korkkriechhölzer,
zwei Fässer Eichenextrakt,
eine Pumpe,
einen sehr großen starken Bottich,
als Grube zu benutzen,
und verschiedene andere Gegenstände.
F. Kuntze in Weiskensels.

Wegen anhaltender Krankheit verkaufe
ich meine möbl. **holländische Wind-
mühle** nebst gr. Weizenmahl- u. Säulen,
Scheune, 6 Morgen bestem Feld, Garten,
zwischen 3 wohlhab. Dörfern eintrage Mühle.
Alles Neuland wird gebracht, dabei bedeutend
Schrotten. Preis 10500 Mk. Anzahlung nur
4500 Mk. Hypothek fest. Für wenig Geld
allerbeste Mühle. Näheres durch Privatier
S. Büttich, Weimar, Rathhofstr. 15.

Zwangsversteigerung.
Sonabend den 24. d. M., vormittags
10 Uhr, versteigere ich im „Casino“
hier selbst:
**1 Plüschsofa, 1 Servant, 1
Damenstuhlschreibtisch u. 1 ovalen
Tisch mit Plüschdecke.**
Meresburg, den 23. September 1892.
Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.
Alle deutsche, sowie größere Posten ausl.
gebrauchte **Briefmarken, Couverts**
und **Postkarten** laust (R. 34566 d.)
K. Wetterling,
Salle a. S., Mauseherstraße 2.
Eine junge Kuh mit dem
Halbe steht zu verkaufen
Dragarth Nr. 2.
Speisefartoffeln
sind zu verkaufen
große Cixitstraße 15.

**2 schlachtbare 2jährige
Ziegen zum Verkauf in
Creypan Nr. 8.**
Eine Kuh mit dem Halbe
steht zum Verkauf
Creypan Nr. 20.
Ein Käuferhuhn steht preis-
werth zum Verkauf
Lennaer Chausseehaus.
Ein großes Käuferhuhn
zu verkaufen
Dammstraße 14.
Ein fast neuer Kinderwagen
billig zu verkaufen
große Cixitstraße Nr. 16.
4000 Mark
sind gegen sichere Hypothek zum 10. November
d. J. anzuleihen. Näheres Auskunft ertheilt
die Exped. d. Bl.
Die große Wohnung
in gefundener Lage, zum 1. October zu beziehen
weist nach die Exped. d. Bl.
Wohnung,
2 Stuben, 1 K., 1 K. mit Wasserleitung, von
jezt ab zu vermieten und 1. Januar zu be-
ziehen
Clobigauer Straße 5.
Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern,
1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermieten
Saalfstraße 13.
Ein H. Logis zu vermieten und 1. Januar
aufzuheben. Preis 15 Thlr.
Preussnerstraße 3.
Ein kleines Logis ist zu vermieten
H. Cixitstraße 2.
Markt 27 ist die zweite Etage zu ver-
mieten
Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermieten
Güterstraße 1.
Ein größeres Logis,
eventuell mit Pferde stall, Preis Mk. 300,
sofort zu vermieten **Gotthardstr. 21.**
Ein Familien-Logis, Preis 32 Thlr., desgl.
ein kleines Logis 1. Januar zu beziehen.
Zu erfragen **End 19.**

Zu vermieten.
Freundlich möblirte Stube nebst Schlaf-
kammer zu vermieten; auch eine kleine
Stube **Unterartenburg 11.**
Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus
Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör, ist
zu vermieten und zum 1. Januar oder auch
früher zu beziehen **Staritzstraße 19.**
Eine Wohnung ist zu vermieten und zum
1. October zu beziehen. Zu erfragen
Burgstraße 13 im Cigarengeschäft.
Freundliches möbl. Zimmer per 1. Octbr. cr.
zu vermieten. Sep. Eingang. **Brühl 61.**
Möblirtes Zimmer zu vermieten
Schmaltestraße 5.
Eine möblirte Stube und Kammer ist
zu vermieten
Eindenstraße Nr. 10, 1 Tr.
Eine freundl. möblirte Wohnung
ist zu vermieten und am 1. October zu be-
ziehen **Weiche Mauer 2 H.**
Ein fein möblirtes Zimmer
nebst Schlafkabinett ist zu vermieten und
tann sofort bezogen werden
Sallestraße 32.
Freundliche Schlafstelle
Sand Nr. 18.

Möblirte Stube mit Kammer
an einzelnen Herrn zu vermieten
Mäckerstraße 2.
Möbl. Wohnung zu vermieten
Neumarkt 62/64.
Familie (3 Pers.) sucht eine Wohnung
von ungefähr 3 St., 3 K. u. 1 m., 1 Et. ober-
part., für 1. April. (350-500 Mk.) Abdr.
unter **D. E. 3** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Eine Schlafstelle
zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Jeden Tag
frische Kartoffelkuchen
à Stück 10 Pf.
Otto Maul, Brühl Nr. 1.
Döllnitzer
Weizenmehl
in bekannter vorzüglicher Qualität
à Ctr. Mk. 14.—
die große Meße Mk. 1.18
empfehlen
Paul Näther,
Markt 5.

Pferdedecken,
große Auswahl, zu billigsten
Preisen empfiehlt
Friedr. Freygang,
Gotthardstr.
Sophas von
Lehn- und Schlafstühle 12 1/2
Bettstellen m. Matrassen Thlr. an
in großer Auswahl bei
Otto Bernhardt.
Schaffstiefeln
für Männer und Knaben, nur bester Qualität,
zu sehr billigen Preisen bei
Jul. Mehne.
Echte Hamburger Lederhosen
in der Lederhandlung
kl. Ritterstraße 13.
Pa. Lützendorfer
Presskohlensteine
empfehlen zu billigen Preisen
Aug. Penschel, Teichstraße.
Zur gefl. Beachtung.
Von heute ab liefert ich das
Pfund Brot für 10 Pf. frei Haus.
Bodachdamm
Otto Elbe.
Selbst-Vertretung f. Merseburg
von e. d. ältest. Rhein. Selbst-Vertretern
alsbesten erster Marke u. günstigen Beding-
gungen. Herren aus ersten Gesellschaften
freieren, welche zur Uebernahme geneigt sind,
belieben Anzuerbieten u. unter **V. 9459** an
Rudolf Woffe, Frankfurt a/M., einzuliefern.

Redaction, Druck und Verlag von T. H. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Ersteinst:
Freitag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Verlags-Belle: Delagrade Str. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung; —
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

N. 189.

Sonnabend den 24. September.

1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“.

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das **Illustrirte Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende **landwirtschaftliche und Handelsbeilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem Correspondenten einen über Erwartung großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserm Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezuge durch die Post (exklusive Bestellgeld), 1 Mk. 20 Pf. beim Colporteur und 1 Mk. bei den Abholstellen.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteurs und Inferanten-Annahmestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

3* Ist das schwarze Kartell in Gefahr?

Daß konservative Blätter, wie der „Reichsbote“, klipp und klar erklären, für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes und für die Aufhebung des Jesuitengesetzes würden die Konservativen nicht zu haben sein, weil in Deutschland eine päpstliche Politik unmöglich sei, hat die ultramontanen Kreise bisher nicht beunruhigt, wahrscheinlich weil sie denken: kommt Zeit, kommt Rath. Dagegen hielt sich die „Germania“ veranlaßt, die konservative Partei darauf aufmerksam zu machen, es würde ihr nicht zum Vortheil gereichen, wenn sie nach dem Vorgange der „Kreuzzeitung“ und des „Reichsboten“ gegen die zweijährige Dienstzeit Front mache, die von der immensen Mehrheit des Volkes mit Freuden begrüßt werden würde. Die Konservativen würden mit dem Programm einer wirklichen und ausreichenden Stärkung der Armee auf Grundlage der dreijährigen Dienstzeit, also unter Bewilligung der für die neue Militärvorlage geforderten hohen Kostensumme alle in sich und ganz mit Recht. Nun liegt es doch auf der Hand, daß das schwarze Kartell zu einem wesentlichen Phantomben herabsinkt, wenn der konservative Bekanntheit desselben auf dem Gebiete der Militärfragen die Fäulnis der Opposition gegen die Regierung aufspritzt. Bisher hat das alte Welt für unmöglich gehalten. Die „Kreuzzeitung“ hat ja in den letzten Monaten wiederholt „unpopuläre militärische Betrachtungen“ veröffentlicht, in denen sie die Autorität des Kriegsministers v. Moos, des Kaisers Wilhelm I. und des Grafen Moltke für die Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit als des unerforschlichen Bodens der Tüchtigkeit der deutschen Armee anrief, aber darin hat Niemand etwas Anderes gesehen, als einen publizistischen Schachzug, der darauf berechnet war, die an maßgebender Stelle anscheinend bestehende Abneigung gegen die zweijährige Dienstzeit zu häufen. Nachdem das mißlungen, mußte man erwarten, daß die konservative Partei, die seither in Militärfragen die Autorität der Regierung rückhaltlos anerkannt hat, sich befehlen würde. In dem unlängst erschienenen „Konservativen ABG-Buch“ wird die Forderung der zweijährigen Dienstzeit bekämpft und schließlich bemerkt: „Hiernach stehen der Einführung der reinen zweijährigen Dienstzeit schwere Bedenken entgegen,

welche, wenn überhaupt, nur dann überwunden werden können, wenn das Element der Berufssoldaten ganz bedeutend verstärkt wird.“ Unter dieser Voraussetzung, sollte man schließen, würde die konservative Partei einer Regierungsvorlage auf Grund der zweijährigen Dienstzeit zustimmen; und das um so mehr, als die Auseinandersetzung mit den Worten schließt: „Das deutsche Volk darf in jedem Falle vertrauen, daß auch diese Frage, wie so viele andere, von seiner sparsamen und umsichtigen Herrscherverwaltung in der seinen Interessen am besten entsprechenden Weise gelöst werden wird.“ Jetzt ist es aber gerade die leitende konservative Presse, die an die Stelle der Mahnung zum Vertrauen in die Regierung offenen Widerspruch setzt und die zweijährige Dienstzeit für ein „Nebel“ erklärt, welches man nicht mit 80 Millionen erkaufen könne. Selbstverständlich sind wir weit entfernt davon, den Konservativen Zumuthungen dieser Art zu machen. Wir können nur wünschen, daß sie endlich einmal ihrer freien Ueberzeugung folgen. Die Folgen werden ja dann nicht ausbleiben und werden die Konservativen lernen, daß auch patriotisch gefärbte Männer der Regierung Opposition machen können, während ihnen



oder ungewissen zu, ist das „Reichsbote“, die sich Regierung in sich. der Frage Handels- der kon- für Recht, auf den gekommen enen Wege n nächsten auf, aber die Partei beizährigen Marotte mit dem der Nation ten sollte.

figente Haltung des Feudaladels in den letzten Tagen durch die Beschäftigung der von den Jungtschechen vorgeschlagenen Konferenz zur Erlassung einer Adresse an den Monarchen hervor. Doch hat man in deutschen Kreisen erwartet, daß der Großgrundbesitz wenigstens soviel politischen Takt besitzen werde, um eine politische Kooperation mit den Jungtschechen abzulehnen. Diese Erwartung ist nun nicht erfüllt worden, ja der Feudaladel brüskirt die Deutschen durch die Aufstellung einer ausgleichsfeindlichen Candidatenliste für die bevorstehenden Erstagwahlen. Das unter solchen Umständen das Wahlcomité der verfassungstreuen Grundbesitzer Wahlenthaltung proklamirt hat, ist nicht verwunderlich. — Die gemeinsame Besprechung aller tschechischen Gruppen wegen Erlassung einer Adresse an den Kaiser verlief übrigens ergebnislos. Der Vertreter der Alttschechen, der Prager Bürgermeister Scholz, erklärte, von einer Adresse wäre für die Tschechen nur eine schädigende Rückwirkung zu besorgen. Die Vertreter des Feudaladels, die Fürsten Windischgrätz und Karl Schwarzenberg, versicherten, der Feudaladel stehe auf dem Standpunkte der Wiener Ausgleichsverhandlungen und erachte eine staatsrechtliche Action ohne Mitwirkung der Deutschen für unmöglich. Die Entscheidung wurde den einzelnen Clubs überlassen, welche, ausgenommen derjenigen der Jungtschechen, die Einbringung eines Adressantrages zweifellos ablehnen werden. — Wie sehr den jungtschechischen Kadaverbrütern der Kamm geschwollen ist, beweist auch die Meldung, daß der tschechische Landtagelub in Brünn eine Vertrauensmänner-Versammlung des tschechischen Volkes von Böhmen, Mähren und Schlesien, sowie des Feudaladels einuberufen beschloß, um gegen die „deutsche Stoppolitik“ vorzugehen und auf eine Besserung der verschlechterten Lage des tschechischen Volkes hinzuwirken.

Im russischen Ministerium hat der Wechsel in der Person des Finanz- und Verkehrsministers auch verschiedene sonstige Neuerungen zur Folge gehabt. Der Petersburger „Regierungsbote“ veröffentlicht bereits die Ernennung der Geheimräthe Zwatschenka und Jermolow zu Gehilfen des Finanzministers, sowie die des bisherigen Vice-Directors im Eisenbahn-Departement, Romanow, zum Director der allgemeinen Kanzlei des Finanzministers. — Die russische Finanzpolitik ist wieder um ein Bedeutendes vorgeückt. Der Gesetzentwurf über die Reorganisation des finnischen Senats, der vom Generalgouverneur von Finnland im Vereine mit höheren russischen Beamten ausgearbeitet wurde, hat einer Meldung aus Petersburg zufolge die kaiserliche Genehmigung erhalten und soll bereits im Monat October in Wirksamkeit treten. — Der vorläufige Rückzug Russlands aus dem Pamirgebiet scheint sich zu bestätigen. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Petersburg berichtet, die russische Regierung habe dem Dersf Janow befohlen, sich mit seinem Expeditionscorps aus dem Pamirgebiet zurückzuziehen und wieder in Ferghana in Garnison zu gehen.

Ueber die Feier des hundertsten Jahrestages der französischen Republik liegen folgende Nachrichten vor: Als Vorfeier fanden Mittwoch Abend eine Anzahl Bankette und Volksbelustigungen statt. Donnerstag früh strömte eine zahlreiche Menschenmenge zum Pantheon hin. Gegen 10 Uhr traf der Präsident der Republik, Carnot, in Begleitung der Minister unter den Klängen der Marseillaise bei dem festlich geschmückten Pantheon ein. Die Feier wurde durch patriotische Lieder, welche von Chören vorgetragen wurden, eingeleitet. Hiernach hielt der Ministerpräsident Loubet eine Ansprache, in welcher er auf die Umstände hinwies, aus denen die Republik hervorgegangen sei. Sie allein könne Frankreich die notwendige Kraft verleihen, um über seine Feinde zu triumphiren. Das Werk der Republik sei und bleibe ein Werk der Wiederaufrichtung und des Friedens, ein Werk, dessen Erfüllung durch das Schwinden der alten Parteien und durch die Beruhigung der Gemüther erleichtert werde.